

Engadiner Post

PALMADINA

Amtliches Publikationsorgan des Kreises Ober...

Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Tarasp, Tschlin, Samnau

Jacques Rogge Dem IOC wird oft diktatorisches Gehabe vorgeworfen. Präsident Jacques Rogge wehrt sich und sagt, dass man nicht dreinrede. **Seite 3**

Scuol La grappa d'interess «Filmbar Scuol» muossa d'urant tuot on quindesch films i'l Cafè Benderer a Scuol per promover la cultura in atmosfera speciala. **Pagina 7**



Dario Colognas erste WM-Goldmedaille. Nun will der Münstertaler in den Einzelrennen 15 und 50 km sowie in der Staffel nochmals richtig Gas geben.

Foto: Keystone

Wird das die Cologna-Weltmeisterschaft?

Münstertaler holt ersten WM-Titel und will im Val di Fiemme noch mehr

Dario Cologna hat es geschafft: Er hat seinen Palmarès mit einem WM-Titel ergänzt. Sein Sieg im Skiathlon war eine Machtdemonstration. Und der Münstertaler strotzt vor Selbstvertrauen.

JÖRG GREB/STEPHAN KIENER

Guri Hettlands «Urschrei» unterstrich die Bedeutung des Geschehens: Die sonst so zurückhaltende Cheftrainerin war kaum mehr zu halten nach Dario Colognas souveränem Sieg im WM-Skiathlon. «Dario hat alles richtig gemacht und bewiesen, dass er physisch und psychisch bereit ist. Er hat seine

Verantwortung wahrgenommen.» Stehengelassen hatte der Münstertaler im letzten Aufstieg seine Mitkonkurrenten und überlegen das Massenstartrennen über 15 km Klassisch und 15 km Skating gewonnen. Die erste WM-Medaille Colognas war's, der Bann ist gebrochen. Er habe durch den Sieg im Skiathlon «hervorragende Signale» erhalten und sehe keinen Grund, «nicht noch zwei Mal sehr schnell zu laufen». Er sprach damit sein weiteres Einzelprogramm an der WM an: die 15 km Skating von morgen Mittwoch und die 50 km Klassisch vom Sonntag als Abschluss der Weltmeisterschaft 2013.

«Weiter Gas geben» will Dario Cologna nun. Aber der stets ruhig und dezidiert Auskunft gebende Münstertaler verwies auch auf seine Olympia-Erfahrungen. In Vancouver hatte er über

15 km gewonnen und sich Ähnliches wie jetzt erhofft. Doch die Rechnung ging damals nicht auf.

Offensichtlich wurde am Sonntag im Val di Fiemme nochmals die Bedeutung des WM-Erfolges. «Klar», sagte Cologna, «Olympia war noch grösser, von dem her bedeutender und zudem das erste Aktiven-Gold, aber dieser Titel hat für mich einen enorm hohen Stellenwert.» Die Goldmedaille wurde gefeiert, «ruhig» im kleinen Kreis, mit gegenseitigem Anstossen und Betruhe um Mitternacht. Sehr schnell kehrte der Fokus zurück, die Konzentration auf die nächsten Einsätze.

Ausgesprochen hat sich Dario Cologna mit Curdin Perl. Der Pontresiner hatte im Skiathlon mit einem 14. Platz ein starkes Rennen geliefert und war sehr enttäuscht darüber, dass er mit

Cologna nicht den Team-Sprint vom Sonntag laufen konnte. «Wir gingen gemeinsam trainieren», sagte Cologna, der die Enttäuschung Perls nachvollziehen konnte. «Ich schätze aber meine Möglichkeiten in den Einzelrennen halt viel höher ein», begründete der Weltmeister seinen Verzicht auf den Teamsprint.

Von seinem Gold-Lauf nimmt Dario Cologna nun einiges mit, das ihn in seinen Fähigkeiten bestärkt. Primär den Rennverlauf, die «wunderschönen» letzten Meter sowie die gesamte letzte Runde. Da glitten die Skier, verfügte keiner über ähnlich viel Energie in den Aufstiegen. Das Selbstvertrauen Colognas ist entsprechend gross: «Ich hatte das Gefühl, stets noch zulegen zu können.»

Das EP-Interview mit Weltmeister Dario Cologna auf **Seite 13**

Unterengadin beklagt Schereneffekt

Scuol Die Jahresziele-Konferenz der Tourismus-Destination Engadin Scuol Samnau Val Müstair (TESSVM) hat in Scuol gezeigt: die Schere zwischen den Marketing-Anstrengungen und dem Resultat dieser Bemühungen öffnet sich weiter. Die administrative Überforderung der Gastgeber wurde ebenso angesprochen wie die «Investition in die Beziehung zum Stammkunden». Eigeninitiativen auf Samnauer Seite haben zu Meinungsverschiedenheiten geführt. Im Val Müstair besteht Handlungsbedarf. (jd) **Seite 3**

AZ 7500 St. Moritz



20009

Ingenhovens Ansichten zur Tal-Entwicklung

Interview Er ist einer der renommiertesten Architekten weltweit und sammelt sehr viele Preise und Auszeichnungen: Der Deutsche Christoph Ingenhoven. Seit über 20 Jahren kommt er regelmässig ins Engadin. Hier spannt er nicht nur aus, er macht sich auch Gedanken über die Entwicklung des Engadins. Geplant war ein Gespräch über Architektur, ergeben hat sich eine spannende Diskussion über Fachwissen, das noch viel stärker abgeholt werden könnte, über Architektur, die sich einem Gesamtkonzept unterordnen soll, über Dichte, die auch eine ökologische Qualität hat und über die Nachhaltigkeit in ganz vielen Lebensbereichen. Und klar kam auch das Thema Olympische Winterspiele zur Sprache. Das grosse Interview auf den **Seiten 4 und 5**

La «classe da sport» exista daspö 20 ons

Ftan D'incuort ha dat la Regenza il permiss a San Murezzan da manar classes da talents illa scoula da Champfèr. In gövgia ha approvà il cussagl cumünal da San Murezzan il concept pella scoula da talents a Champfèr. In Engiadina Bassa vegnan promovüts giuvens talents a l'Institut Otalpin a Ftan (IOF). La «classe da sport» da l'IOF festagescha quist on fingià il vainchavel giubileum. Daspö dusesch ons vaglia l'IOF eir sco «Swiss Olympic School». Quist tschertificat as survain be schi's accomplischa tuot las pretaisas da Swiss Olympic. Üna pretaisa sun eir buns resultats dals atlets. Las bunas prestaziuns ed impustüt la partecipaziun da Dario Cologna, Nevin Galmarini, Ursina Haller, Hirtsch Haller ed Urs Imboden als gös olimpics a Vancouver han manà a la retschertificaziun da l'IOF. (pl) **Pagina 6**

Nouvas sfidas e nouv directer per las OEE

Zernez A las Ouvras electricas d'Engiadina OEE spettan i'l futur grondas sfidas. Sco cha Martin Schmid, president dal cussagl administrativ e cusglier dal stadi, ha dit in occasiun da la 58avla radunanza generala dals acziunaris a Zernez, saja pero tuot la branscha pertocca. La strategia d'energia 2050 dal cussagl federal prevezza da sbassar il consum d'energia per cheu ed on per 35 perschiert fin dal on 2035. Plünavant dess gnir stabilisà il consum da forza per persuna fin dal 2020. Gronds böts chi pretendan gronds sforzs. La basa per accumplir quistas strategias sun progets sco per exaimpel il proget da l'Ouvra cumünai. En chi ha ragiunt d'incuort prüms böts d'etappa. Las OEE sun cun ün on da gestiun 2011/12 positiv sün buna via. Adonta cha'ls predschs da forza resta bass. (jd) **Pagina 7**

Reklame

Amtliche Anzeigen

Gemeinde Sils/Segl

Baugesuch

Bauherr: Hotel Chesa Margun Sils AG, Sils i.E./Segl

Vorhaben: Umbau und Aufstockung Hotel Chesa Margun, Parz. Nr. 2842, Dorfkerzone, Sils Maria

Projektverfasser: Philipp Senn Architecture, Hünenberg

Die Gesuchsakten liegen 20 Tage ab Publikation des Gesuchs auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf.

Öffentlich-rechtliche Einsprachen sind innert 20 Tagen ab Publikation an den Gemeindevorstand Sils i.E./Segl einzureichen.

Sils Maria, 26. Februar 2013

Der Gemeindevorstand
176.788.870

Amtliche Anzeigen

Gemeinde St. Moritz

Baugesuch

Hiermit wird folgendes Baugesuch bekannt gegeben:

Bauprojekt: Garagenbau und Anpassung Zufahrtsstrasse, Via Brattas 20, Parz. 2449

Zone: Allgemeine Wohnzone

Bauherr: Herr und Frau Fagioli-Spleiss, Strada San Martino 21, Cenerente, I-06131 Perugia

Projektverfasser: Edy Toscano AG, Via d'Arövens 12, 7504 Pontresina

Die Bauprofile sind gestellt.

Die Baugesuchunterlagen liegen ab 27. Februar bis und mit 19. März 2013 beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachefrist: Öffentlich-rechtliche (an den Gemeindevorstand einzureichen) bis 19. März 2013.

St. Moritz, 27. Februar 2013

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt der Gemeinde St. Moritz
176.788.875

Veranstaltung

Weltgebetsgottesdienst

St. Moritz Am Freitag, am 1. März, wird in St. Moritz in der evangelischen Dorfkirche ein ökumenischer Weltgebetsgottesdienst mit Beginn um 19.00 Uhr stattfinden. Dieses Jahr wurde die Liturgie von christlichen Frauen aus Frankreich vorbereitet. Unter dem Thema «Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen» wird über Ausgrenzungen und das dazugehörige Leiden nachgedacht.

Nach der Feier wird im Kirchentreff zu einem gemütlichen Beisammensein bei einem französischen Pot-au-feu eingeladen. Die evangelisch-reformierte und die katholische Kirchgemeinde freuen sich über einen regen Besuch dieses Spezialgottesdienstes. Er wird rund um die Welt mit dieser Liturgie der Frauen aus Frankreich gefeiert.

(Einges.)

Veranstaltungen

Konzert mit dem Duo Praxedis

Sils Die aus Zug stammende Harfenistin Praxedis Hug-Rütli tat sich 1996 mit der Zürcher Pianistin Praxedis Geneviève Hug zusammen, um vor allem Bearbeitungen für die beiden Instrumente zu spielen. So auch in ihrem Konzert am Mittwoch, 27. Februar, um 17.30 Uhr, in der Offenen Kirche Sils-Maria. Es werden Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts zu hören sein. Als besonderes Werk die Nussknacker-Suite von Peter I. Tschaikowski und seine Danses caractéristiques von 1892. (gf)

Der Paradiesmaler aus dem Fextal

Sils Am Donnerstag, 28. Februar, um 17.30 Uhr, im Pavillon der Chesa Fonio in Sils-Maria hält Mirella Carbone einen Dia-Vortrag über Samuele Giovanoli (1877–1941), «der Paradiesmaler aus dem Fextal».

Der aus dem Bergell stammende Samuele Giovanoli lernte als elfjähriger Bauernbub das Val Fex kennen und verliebte sich in dieses Tal, das zu seiner Wahlheimat wurde. Giovanoli war ein ausserordentlich sensibler und tief-sinniger Geist mit ausgeprägtem Wissenshunger und philosophisch-literarischen Interessen. Er las Nietzsche, Goethe und Schiller in der Originalsprache. Das Malen, das er erst zehn Jahre vor seinem Tod autodidaktisch erlernte, wurde ihm zum idealen Ausdrucksmittel seiner Ideenwelt und seiner Gefühle. Giovanolis Gemälde erzählen von seiner grossen Liebe zur Engadiner und Fexer Natur.

Mirella Carbone, Verfasserin der ersten, am 15. Februar 2013 erschienenen Monografie über Samuele Giovanoli, führt das Publikum nach dem Vortrag durch die Sonderausstellung, welche das Andrea Robbi Museum während der Wintersaison dem «Paradiesmaler aus dem Fextal» gewidmet hat.

(Einges.)

«The Party Bang» im Hotel Inn Lodge

Celerina Mit dem neuen Bandprojekt «The Party Bang» erweitert Rock'n Rodeo ihr musikalisches Angebot. Ihre 18-jährige Banderführung, leidenschaftliche Bühnen-Power und brillantes Entertainment sind die Basis für das neue Konzept, ein wesentlich breiteres Publikum zu begeistern. Rock'n Rodeo, die von Kennern als beste Country-Band Deutschlands bezeichnet wird, gründet mit «The Party Bang» eine Band, die eine einzigartige Performance, inklusive Partystimmung, abseits abgetretener Partybandpfade garantiert. Das Party-Bang-Repertoire umfasst eine grosse musikalische Bandbreite.

Unter dem vielversprechenden Namen «The Party Bang» wird morgen Mittwoch ab 18.30 Uhr im Hotel Inn-Lodge in Celerina ein neues Showprogramm angeboten, aufgebaut auf dem erfolgreichen Prinzip von «Rock'n Rodeo-Country Music». (pd)

Tribüne von Bettina Plattner (Pontresina)

Wenn Paare Unternehmen führen



Bettina Plattner

Paare, die gemeinsam ihr Unternehmen stemmen oder grosse Projekte handhaben, finden sich in allen Altersgruppen und in allen Branchen. Hotellerie, Restauration und Landwirtschaft, aber auch Architektur und Kleingewerbe sind Beispiele davon. Tatsache ist: Viele KMU werden von Paaren geführt. Laut aktuellen Betriebszählungen des Bundesamtes für Statistik (BFS, 2012) sind über 99 Prozent aller privatrechtlichen Unternehmen KMU, also kleine und mittlere Unternehmen, solche mit weniger als 250 Beschäftigten. Die grosse Mehrheit davon, ungefähr 87 Prozent, sind Kleinunternehmen, so genannte Mikrounternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten. 88 Prozent aller Schweizer Kleinunternehmen sind familiengeführt und in Familienunternehmen finden sich wiederum viele Unternehmerpaare.

Je kleiner das Unternehmen, desto grösser ist die Chance, dass das Unternehmen von einem Paar geführt wird, denn je begrenzter die Ressourcen, desto naheliegender ist es, sich mit Nahestehenden zusammenzuschliessen. Partnerschaft und Unternehmensführung sind also ein volkswirtschaftlich und menschlich interessantes und wichtiges Thema.

Frauen und Männer, die durch die Liebe und die gemeinsame Führungsarbeit im Unternehmen miteinander verbunden sind, begegnen besonderen Herausforderungen. Sie leben in

unterschiedlichen Lebenswelten, die sich stark überschneiden, jedoch unterschiedliche Verhaltensweisen und Kommunikationsregeln erfordern und unterschiedliche Prioritäten erzwingen. Diese Konstellation macht den Beziehungs- und Führungsalltag komplex und dynamisch. Da Männer und Frauen bekanntlich so verschieden sind und sehr unterschiedlich kommunizieren, liegt in der gelungenen Kommunikation und vor allem im Zuzutmachen der Unterschiede ein Schlüssel zum Erfolg. Auch die Entwicklung von Führungskompetenzen und das Erlernen von gezielten Problemlösungsstrategien und Beziehungskompetenzen für die Bewältigung von typischen Herausforderungen sind wichtige Elemente für den Erfolg und das Glück, den alle gemeinsam führenden Paare anstreben.

Paare im Partnerschaftstandem profitieren auch sehr von einer guten Organisation und einem strukturierten Alltag, einem wohlüberlegten Umgang mit Drittpersonen, womit auch die Seite der Geldgeber gemeint ist, sowie einem starken Profil nicht nur als Unternehmen sondern auch als Paar. Der grösste Erfolgsfaktor und die eigentliche Voraussetzung für Glück und Erfolg ist aber das gemeinsame Idol, das heisst, dass ein Paar die gleichen Wertvorstellungen teilt, eine gemeinsame Vision verfolgt und seinem Idol auf der Spur bleibt.

Gemeinsam führende Paare erleben die Arbeit als verbindendes Element, denn sie verbringen viel Zeit zusammen am Arbeitsplatz, bewältigen Projekte, stellen sich zusammen dem täglichen operativen Geschäft, lösen

Mitarbeiterprobleme im Alltag und hecken Zukunftsstrategien des Unternehmens aus. Die Unternehmerfrau und der Unternehmermann sind für einander «alles in einem»: Freund, Freundin, Kumpel, Ehefrau, Ehemann, Arbeitskollege, Arbeitskollegin, Coach und Kummerkasten, manchmal Stellvertreter, Stellvertreterin oder Vorgesetzte. Beide Partner haben zudem die Möglichkeit, einander in einem jeweils ganz anderen Blickwinkel zu sehen und zu erleben und dadurch besser kennen zu lernen. Das gegenseitige Verständnis für die Arbeit ist gross. In keiner anderen Konstellation sind Loyalität und Solidarität so ausgeprägt wie beim Paar. Daraus entsteht ein eindeutiger Marktvorteil für das Unternehmen. Dieser zeigt sich zum Beispiel bei der Finanzierung, wenn es darum geht, das Vertrauen der Banken zu gewinnen.

In der Zweisamkeit im Geschäft liegt eine grosse Kraft. Auch in der Natur liegt in genau dieser Energie der Kern jeder Entwicklung. Wenn Paare Unternehmen führen, befinden sie sich aber manchmal auf einem schmalen Grat zwischen Himmel und Hölle und müssen hohen Anforderungen standhalten. Aber die Vorteile überwiegen für alle Beteiligten, denn wenn das Duo funktioniert, entsteht Mehrwert auf allen Seiten: Leadership, Verantwortung Spass und Know-how im Doppelpack.

Bettina Plattner-Gerber ist Unternehmerin, wohnt in Pontresina und hat zusammen mit Co-Autorin Lianne Fravi das Buch «Wenn Paare Unternehmen führen – ein Handbuch» geschrieben, welches im September 2013 erscheint.

Aus dem Gemeindevorstand

Celerina An seinen Sitzungen vom 28. Januar und 4. Februar 2013 behandelte der Gemeindevorstand Celerina folgende Traktanden:

Bauwesen:

Der Gemeindevorstand hat das Baugesuch der Allgemeinen Plakatgesellschaft für die Montage von Plakatträgern am Bahnhof Celerina gutgeheissen.

Der Erbgemeinschaft Verena Secchi wurde die Baubewilligung für eine Balkonerweiterung an der Chesa Curtin San Gian erteilt.

Der Gemeindevorstand hat, nachdem bei der Chesa Posta Stockwerkeigentum begründet wurde, die Eintragung der Erstwohnungsverpflichtung auf der entsprechenden Wohnung verfügt.

Finanzwesen: Die Gemeinde hat eine Anfrage für eine Steuerpauschalierung im Zusammenhang mit einer erwerbslosen Wohnsitznahme erhalten. Diese wurde im Rahmen der bisherigen Praxis gutgeheissen.

Trinkwasserkraftwerk Plazzöls:

Die Arbeiten für das Kleinkraftwerk beim Reservoir Plazzöls wurden ausgeschrieben und von einem Ingenieurbüro beurteilt. Aufgrund dieser Empfehlung hat der Gemeindevorstand die Arbeitsvergabe vorgenommen.

Öffentliche Arbeiten:

Nachdem der Regierungsbeschluss für den neuen Anschluss der Engadinerstrasse erfolgt ist, kann als erster Schritt die Via Bambas-ch projektiert werden. Gemäss Projektplan sollte diese Strasse Ende 2014 fertig erstellt sein. Der Gemeindevorstand hat den Ingenieurauftrag für die Projektierung der Strasse vergeben.

Gemeindeeigene Bauten:

Im Auftrag der Gemeinde hat ein Architekt eine Zustandsanalyse sowie einen Massnahmenvorschlag inkl. Kostenschätzung für die Chesa Caviezal erstellt. Der Gemeindevorstand hat dies gutgeheissen und einen Kredit zu Händen der Gemeindeversammlung in der Höhe von Fr. 550000.- verabschiedet.

Die Gemeinde lässt eine mögliche Schulhauserweiterung prüfen. Um dafür eine Kostenschätzung zu erstellen, hat der Gemeindevorstand einen Bauingenieur sowie ein Büro für Lüftungsplanung bestimmt.

Tourismus: Gegen eine Rechnung für Gäste- und Tourismustaxen ist eine Einsprache eingegangen. Es handelt sich um ein Studio, welches von einer Person bewohnt wird, die in Silvaplana ihren Wohnsitz hat. Der Gemeindevorstand hat die Einsprache aufgrund des bestehenden Gesetzes abgelehnt.

Schule: Das neue kantonale Schulgesetz, welches im August 2013 in Kraft tritt, bringt auch für die Primarschule Celerina einige Änderungen mit sich. Diese wurden dem Gemeindevorstand vom Schulleiter vorgestellt. Insbesondere die integrierte Förderung wird neu geregelt. Dies bedeutet für Celerina eine Erhöhung der dafür notwendigen Stellenprozentage auf maximal 180 Prozent. Der Gemeindevorstand hat sie gutgeheissen. (gr)

Neuer Film zum Projekt Lagobianco

Wasserkraft Die Website des Projekts Lagobianco (www.lagobianco.com) ist um den neuen Projektfilm «Lagobianco – ein Schritt in unsere Energie-

zukunft» ergänzt worden. Der Film, gedreht während des Jahres 2012, erläutert auf leicht verständliche Art und Weise alle wesentlichen Projektmerkmale und zeigt, welche Rolle das künftige Pumpspeicherkraftwerk Lagobianco im nationalen und internationalen Energieumfeld spielen wird.

Eine aufwendige grafische Animation illustriert, wie die Projektbestandteile in die Landschaft eingebettet sind, gleichzeitig kann damit die Funktionsweise des Kraftwerks erklärt werden. Nebst verschiedenen Einwohnerinnen und Einwohnern des Puschlavs kommen auch Partner zu Wort, mit denen Repower das Projekt Lagobianco ent-

wickelt, so eine Vertreterin der Umweltorganisationen, der Podestà und der Vorsteher des Bau-, Verkehrs- und Regierungsrat Mario Cavigelli. Mit diesen Kurzinterviews wird auch die Relevanz des Projekts für das Puschlav und für Graubünden angesprochen. «Unser Ziel war es, einen Film zu produzieren, der das Projekt einerseits technisch korrekt darstellt, andererseits aber auch so vereinfacht zeigt, dass die Funktion und Bauphase des künftigen Pumpspeicherkraftwerks allgemein verständlich erklärt werden», sagt Roberto Ferrari, Projektleiter Lagobianco bei Repower. Der Film ist in Deutsch, Italienisch und Englisch verfügbar. (pd/ep)

Reklame

INSPIRATION HOLZ

ZEITLOS

Tradition wird lebendig –
Bestehendes wieder wertvoll

Malloth Holzbau AG · Via Sent 2 · 7500 St. Moritz (Bad)
Tel. 081 830 00 70 · Fax 081 081 830 01 80
info@malloth-holzbau.ch · www.malloth-holzbau.ch

MALLOW
HOLZBAU
ST. MORITZ

Olympia-Kampagne: Der Endspurt hat begonnen

Am kommenden Sonntag wartet die wohl grösste Hürde auf dem Weg zu Olympischen Winterspielen in Graubünden

Die Olympia-Promotoren ziehen ein positives Fazit von der Abstimmungskampagne um eine mögliche Olympia-Kandidatur. Sie betonen, dass ein Ja am kommenden Sonntag noch kein Ja zur Durchführung ist.

RETO STIFEL

Lange hat Jacques Rogge, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees geschwiegen, wenn es um die



Kandidatur für die Olympischen Winterspiele 2022 ging. Auch eine frühe Anfrage der «Engadiner Post/Posta Ladina» wurde abschlägig beantwortet. Am vergangenen Sonntag, genau eine Woche vor der Abstimmung, hat sich nun Rogge doch noch geäussert – in einem Interview mit dem «SonntagsBlick» (siehe Text auf dieser Seite). Und was er dort gesagt hat, dürfte die Olympia-Promotoren gefreut haben.

25 000 Leute getroffen

Diese haben gestern Montag in Landquart Bilanz gezogen über die Abstimmungskampagne, die im vergangenen Herbst gestartet worden ist. An über 200 Veranstaltungen habe man rund 25 000 Leute getroffen, sagte Christian Gartmann, Leiter Kommunikation bei Graubünden 2022. Erfreulich sei, dass rund 90 Prozent der



Nach vielen Auftritten im ganzen Kanton und in der Schweiz neigt sich der Abstimmungskampf auch für Gian Gilli dem Ende zu: Am kommenden Sonntag wird in Graubünden über Graubünden 2022 entschieden. Foto: Jon Duschletta

Anlässe von Dritten organisiert worden seien. «Die Olympia-Kandidatur ist zur Dialogplattform geworden», resümierte Gartmann.

Für Gian Gilli, den Direktor von Graubünden 2022, hat sich das ganze Konzept seit der Präsentation der Botschaft durch die Bündner Regierung vor einem halben Jahr massiv weiterentwickelt. Jedes Teilprojekt sei noch einmal plausibilisiert und auf Optimierungspotenzial punkto Komplexität, Budget und Vereinbarkeit mit der NIV-Charta untersucht worden. «Die Kan-

didatur, um die es am 3. März geht, ist nicht mehr und nicht weniger als die Chance, in vielen Gebieten Neues zu entwickeln», bilanzierte er am Montag.

Definitiver Entscheid erst 2015

Vor den Medien wurde noch einmal betont, dass ein Ja am 3. März noch nicht ein endgültiges Ja für die Durchführung ist. Ein positiver Ausgang der Abstimmung sei lediglich der Auftrag für die Erarbeitung eines Detailkonzepts. Die Kandidaturphase sei vor allem ein sehr detaillierter Planungs-,

Budgetierungs- und Verhandlungsprozess. «Bis 2015 werden wir unser Konzept in allen Details ausformulieren, berechnen und mit dem IOC verhandeln. Erst dann werden wir entscheiden, ob wir die Spiele wollen», sagte Tarzsius Caviezel, Präsident von Graubünden 2022.

Dreifaches Ja nötig

Am kommenden Sonntag wird es auf kantonaler Ebene nicht einfach um die simple Frage Olympia Ja oder Nein gehen. Die Stimmbürger müssen viel-

mehr über die Teilrevision des Finanzhaushaltsgesetzes zur Bildung von Reserven in der Höhe von 300 Millionen Franken für die Olympischen Winterspiele 2022 in Graubünden abstimmen. Ein Ja zu dieser Teilrevision wäre gleichbedeutend mit einem Ja zur Durchführung der Spiele: Sollte die Kandidatur dann auch wirklich beim IOC eingereicht werden und sollte sich das IOC für die Schweiz entscheiden. Der Bündner Grosse Rat hat dieser Teilrevision des Finanzhaushaltsgesetzes mit 99:16 Stimmen zugestimmt und das Geschäft gleichzeitig dem obligatorischen Referendum, das heisst der Volksabstimmung unterstellt. Entscheidet sich das IOC gegen die Bündner Kandidatur, sind die nicht beanspruchten Reserven gemäss Abstimmungsbotschaft erfolgswirksam aufzulösen.

In den vorgesehenen Durchführungsorten St. Moritz und Davos müssen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zusätzlich über Kreditbegehren für die Kandidaturkosten abstimmen. In St. Moritz über fünf Millionen Franken, in Davos über zwei Millionen. Nur wenn am Sonntag ein dreifaches Ja – also im Kanton, in St. Moritz und in Davos – resultiert, wird die Kandidatur weiterverfolgt. Dann wartet als nächste Hürde der Nationalrat. Dort soll das Geschäft voraussichtlich in der Sommersession im Juni besprochen werden. Die Meinungen in Bern gehen noch weit auseinander, vor allem was eine Defizitgarantie des Bundes über die eine Milliarde Franken Verpflichtungskredit hinaus angeht.

Olympia-Dossier: www.engadinerpost.ch

«Das IOC redet nicht drein»

IOC-Präsident Rogge zu Vorwürfen

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Jacques Rogge, hält die Chancen der Schweiz für den Erhalt von Olympischen Winterspielen für sehr gut. Sollten die Bündner und das Parlament Ja sagen zu einer Olympia-Kandidatur, sei die Schweiz sicherlich Favorit.

«Es kommt natürlich darauf an, welche Orte sich bewerben», sagte Rogge dem «SonntagsBlick» weiter. «Aber so oder



so: die Schweiz würde gute Karten haben.» Das Land habe einige Trümpfe in der Hand, wie die bereits vorhandene gute Infrastruktur, die Erfahrung im Organisieren von Wintersportanlässen oder auch die schöne Landschaft. Schwächen einer Schweizer Kandidatur sehe er derzeit keine.

Kein Gigantismus

Jacques Rogge widersprach der Kritik, dass das IOC immer stärker dem Gigantismus verfallt: «Das Durchführungsbudget in Sotchi liegt bei rund zwei

Milliarden Dollar, also in der gleichen Grössenordnung wie in der Vergangenheit. Der Rest (50 Milliarden Dollar) sind Ausgaben zur Entwicklung der Gegend. Diese liegen in der Kompetenz des Landes. Das IOC spricht da nicht rein», sagte Rogge.

Zuletzt war die Frage, wer ein allfälliges Defizit zu tragen hätte, heiss diskutiert worden. Schliesslich stellte der Bundesrat vor knapp zehn Tagen klar, dass in einem solchen Fall wohl der Bund einspringen müsste, da das IOC eine staatliche Defizitgarantie verlangt. Die Kosten für die Durchführung der Spiele werden auf 2,5 Milliarden Franken geschätzt. Dem stehen voraussichtliche Einnahmen von 1,5 Milliarden Franken gegenüber. Damit besteht eine Deckungslücke von einer Milliarde Franken.

«IOC verdient keinen Franken»

Sollte ein Gewinn resultieren, würde dieser in der Schweiz verbleiben, betonte Rogge im Interview. Die Darstellung, ein Defizit trage die Schweiz, einen Gewinn aber streiche das IOC ein, sei falsch: «Das IOC verdient am Gewinn keinen Franken.»

«Wenn ein Gewinn resultiert, gehen 60 Prozent ans lokale Organisationskomitee. 20 Prozent an Swiss Olympics. Der Rest geht in eine IOC-Stiftung. Damit muss der Sportnachwuchs der Schweiz gefördert werden», betonte Jacques Rogge weiter.

Angesprochen auf Bedenken, ob Olympische Winterspiele nicht grosse Schäden in der Umwelt hinterlassen, sagte der IOC-Präsident: «Lillehammer (Norwegen) hat bewiesen, dass umweltverträglich Spiele möglich sind.» Auch Nagano (Japan) und Vancouver (Kanada) hätten gut abgeschnitten. (sda)

Positives Halbzeitresultat im Unterengadin

Jahresziele-Konferenz von Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair

Die Tourismusdestination

TESSVM befindet sich grundsätzlich auf Kurs, die Herausforderungen bleiben aber mannigfaltig. Höhepunkt war bisher die «Tour de Ski» im Val Müstair.

Dies die Bilanz der gestrigen Jahreszeiten-Konferenz in Scuol.

JON DUSCHLETTA

Der Gast und sein Erlebnis vor Ort sind und bleiben von zentraler Bedeutung für den Tourismus. Dies unabhängig von der strukturellen Grösse einer Destination. Dieser Leitsatz gästerorientierter Marketingstrategie hat auch für die noch junge DMO Engadin Scuol Samnaun Val Müstair (TESSVM) Gültigkeit. Die Ferienregion TESSVM setzt dabei in erster Linie auf eine hohe Angebotsqualität und auf die Ausrichtung ihrer Angebotspalette auf erlebbare Natur- und Kulturwerte. Bereits die Vorgänger-Organisation, die ehemalige Engadin Scuol Tourismus AG, hatte vor sechs Jahren den Arbeitsbereich «Angebotsentwicklung» ins Leben gerufen. Auf dieser Basis fusst die Arbeit der aktuellen Destination.

Obwohl die Sprintetappe der «Tour de Ski» Anfang Jahr in Tschiers nur ein kurzer Einzelanlass war, überstrahlte der Erfolg und die internationale Wahrnehmung des Anlasses die Halbzeitbilanz der DMO. Darüber sollen aber laut DMO-Direktor Urs Wohler die zahlreichen anderen Bestrebungen nicht vergessen gehen. Der DMO sei es in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens gelungen, neben dem Langlauf-Highlight im Val Müstair auch wei-

tere grosse Events «an Land zu ziehen». So das Swiss Snow Happening, das Interbancario Europeo, die Salomon 4 Trails oder den Transalpine Run. Alleamt Anlässe, die sich laut Wohler positiv auf das Image wie auch auf die Logiernächteentwicklung ausgewirkt hätten.

Gepäck bis ins Hotel

Mobilität, Effektivität und Nachhaltigkeit sind Begriffe, welche in der DMO TESSVM konstruktiv angegangen werden. Erfolgreich wurde 2012 der Gepäcktransport-Service «Domizil da Vacanzas» im Unterengadin und Samnaun eingeführt. Gäste, welche mit dem öffentlichen Verkehr anreisen, können davon profitieren, dass ihr Gepäck bis ins Hotel oder vor die Türe ihrer Ferienwohnung geliefert wird. Das Angebot soll ab Mai auch im Val Müstair eingeführt werden.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lavin wurde eine erste, auf eine einzelne Gemeinde beschränkte Ortsbroschüre herausgegeben. Broschüren aller weiterer Orte sollen noch folgen. 2012 hat die Destination TESSVM zudem ein internes Nachhaltigkeitsmanagement eingeführt. Als Resultate dieses Strategieprojekts sind ein Konzept zur «Freiwilligen Unternehmensverantwortung» und die Auszeichnung als klimaneutrale Unternehmung zu nennen.

Destination im Spagat

Für die Verantwortlichen der TESSVM ist die Vernetzung aller Anspruchsgruppen und ihrer individuellen Bedürfnisse eine grosse Herausforderung. So versucht die Destination «den Spagat zwischen Nutzung und Schutz zu schaffen», gleichzeitig aber auch «den

Tourismus unter Berücksichtigung lokaler Interessen zu fördern.» Themen wie Ortsentwicklung, Landwirtschaft, Wasser oder Gesundheit werden die Destination weiterhin fordern. Die meisten Massnahmen der Destination sind eng mit äusseren Faktoren wie Wetter, Währung und Wirtschaft verknüpft. So wächst die Diskrepanz zwischen dem eigenen Output und dessen Wirkung im Markt immer weiter. Die Schere öffnet sich. Trotzdem, die DMO TESSVM scheint gut aufgestellt zu sein. Das beweist nicht zuletzt die Zahl von vier Lernenden, welche seit diesem Jahr bei der Destination angestellt sind.

Vertragsverhandlungen

Besonderes Augenmerk will die DMO auf das Audit von Anfang des nächsten Jahres legen. Dannzumal stehen die Vertragsverhandlungen und die Vertragsunterzeichnungen mit den Destinationspartnern für die Zeit ab 2015 an. Bis dahin, so Urs Wohler, muss das Ziel der DMO lauten, sich bei möglichst vielen Partnern als «einzige richtige Lösung für die touristische Zusammenarbeit» zu positionieren. «Das muss gelingen, es gibt keine Alternative zur Zusammenarbeit», so Wohler. Weiteres Entwicklungspotenzial sieht Urs Wohler im Bereich der Produktgestaltung, konkret bei der eigenen Kreativität in der Ausarbeitung neuer Angebote.

TESSVM-Verwaltungsratspräsident Theo Zegg sprach von erreichten Zielen, aber auch von offenen Baustellen. In Samnaun haben eine «Tourismus-Homepage» und eine Buchungsplattform – beide auf privater Basis – für viel Unmut gesorgt. Im Val Müstair hingegen muss weiter an der besseren Vernetzung von Gemeinde, Besseren Reservat und DMO gearbeitet werden.

Diabetes – was nun?

«Wir lassen Sie nicht im Regen stehen.»

Schweizerische Diabetes-Gesellschaft

www.diabetesuisse.ch
PC 80-9730-7



Christoph Ingenhoven: «Hochhäuser im Engadin sind

Der renommierte deutsche Architekt Christoph Ingenhoven ist profunder Engadin-Kenner –

Er hat letztes Jahr den Internationalen Hochhauspreis gewonnen – spricht sich aber gegen Hochhäuser im Engadin aus. Er bewohnt ein Ferienhaus am Suvretta-Hang und plädiert für mehr unverbaute Grünfläche im Tal. Ein Gespräch mit Architekt Christoph Ingenhoven.

RETO STIFEL

«Engadiner Post»: Christoph Ingenhoven, an einer Architekturveranstaltung in Samedan ist kürzlich über die Vision einer Stadt Oberengadin gesprochen worden. Könnte diese Realität werden?

Christoph Ingenhoven: Die kann nur virtueller Art sein. In der internationalen Architektenszene werden diese Begriffe verwendet. Da wird z. B. von der Super-Mega-Stadt Amsterdam, Rotterdam, Den Haag gesprochen. Das sind dann die grössten Stadtglomerationen der Welt, obwohl es eigentlich sechs oder sieben Städte sind. Solche Rollenmodelle kann man nicht einfach auf die Welt übertragen, nach dem Motto «alles ist möglich». Sonst kämen Leute auf die Idee, im Engadin 50 Hochhäuser zu bauen und den See zur Hälfte zuzuschütten und zu überbauen. Das finde ich zynisch. Man kann diese gesamte Region aber als eine virtuelle Stadt anschauen. Nicht städtebaulich, sondern von der Infrastruktur.

EP: Wie meinen Sie das?

Ingenhoven: Es gibt kaum eine Region, in der sich auf einer halben Autostunde Fahrtdistanz so viel an Kultur, Galerien, Museen, Landschaft, Sport und vieles mehr konzentriert. Das verstärkt man dadurch, indem man festhält: und dazwischen ist Landschaft, das ist der Grünraum zur Stadt und der muss entsprechend geschützt werden. Ein Beispiel ist die Renaturierung der Inn-Flusslandschaft.

EP: Die Ortschaften müssen aber auch untereinander erschlossen sein. Der Mensch von heute will mobil sein...

Ingenhoven: ...das schafft man dann, wenn z.B. zwischen diesen Teilzentren ein Nahverkehr existiert, der diesen Namen verdient. Frequenzen, Bequemlichkeit, Ticketverkauf und Nähe der Haltestellen zu den Wohnorten müssen gestärkt werden. Das Netz ist eigentlich da, die Frage ist eher: Wie



Kritischer Beobachter der Entwicklung im Tal: Der renommierte deutsche Architekt Christoph Ingenhoven vermisst im Engadin die vorausschauende Planung, eine städtebauliche Willenserklärung.

Foto: Andreas Endermann

befahre und nutze ich das? Wenn wir daran denken, welche unternehmerische Herausforderung mit dem Bau der RhB-Linie bewältigt worden ist, kann man nur sagen: Hut ab! Ich denke, dieser Mut fehlt uns heute. Die meisten sind zu scheu, den Preis als Generation dafür zu bezahlen, was man ja tun muss, damit es erhalten bleibt.

EP: Welchen Preis meinen Sie, der zu zahlen ist?

Ingenhoven: Es gibt Vermögen und Vermögen. Über ein Grundstück oder ein Auto kann jemand bis zu einem gewissen Punkt frei verfügen. Dann gibt es das andere Vermögen, das «Beteiligtsein» an dieser Landschaft beispielsweise. Dafür hat niemand etwas tun müssen. Das sind Werte, Vermögen und Schätze, die einfach da sind. Jede Generation hat die Verpflichtung, zumindest zur Erhaltung dieses Vermögens beizutragen, vielleicht sogar zur Vermehrung.

EP: Wie geht das?

Ingenhoven: Das lässt sich besser am Beispiel einer Stadt erklären. Ein Park wie der Central Park in New York oder der Jardin du Luxembourg in Paris sind Gärten, die irgendwer irgendwann einmal angelegt hat. Zuerst einmal klingt das wie eine Wertvernichtung. Heute

«Was trage ich persönlich dazu bei?»

betrachtet, 120 Jahre später, zeigt sich, was für eine ungeheure Investition das in eine Stadt ist. Was wäre New York ohne Central Park, was Paris ohne den Jardin du Luxembourg? Das sind Dinge, die nicht zu kaufen sind. Vielen Menschen aber haben sie neben dem Plus an Lebensqualität zu einem Wertzuwachs ihrer Grundstücke verholfen, obwohl sie nichts dafür getan haben.

EP: Ist das falsch?

Ingenhoven: Nein. Ich stelle mir die Frage, was ich persönlich dazu beitrage, dass es woanders auch einen «Central Park» gibt? Was tue ich zur sinnvollen Mehrung dieses Kapitals? Wenn man das auf das Engadin überträgt, muss man sagen, die Berge und die Seen waren schon immer da, ohne dass jemand etwas dafür tun musste. Im Gegenteil, die meisten nutzen und gefährden sie sogar. Ist diese Nutzung konform, dient sie der Erhaltung oder gefährdet sie allenfalls sogar die Landschaft? Bei der Landschaft ist das etwas anders als bei der Stadt. Man kann keinen neuen Berg bauen. Aber man könnte an dem Berg und an der Landschaft, an der schon über 250 Jahre herumgezerrt wird, Verbesserungen vornehmen.

EP: Wer ist «man»?

Ingenhoven: Die Gemeinde, die Öffentlichkeit ist gefordert. Sicher müssen Private miteinbezogen werden. Vielleicht auf eine erstaunliche, andere Art als man das denkt...

EP: ...wie?

Ingenhoven: Der Normalfall ist: Es gibt einen Investor und mit dem arbeitet man dann als öffentliche Hand zusammen. Aber für mich steht etwas anderes im Vordergrund: Nur schon in der Schweiz gibt es eine Menge an hochqualifizierten, unabhängigen

Menschen, die sich mit einer Gemeinde wie St. Moritz solidarisch erklären würden. Ich denke, die Gemeinde täte gut daran, sich auf einer so genannten Public-Private-Partnership-Ebene nicht nur mit den lokalen Investoren zu verbünden, sondern mit wohlmeinenden Auswärtigen.

EP: Was soll die Gemeinde tun?

Ingenhoven: Sie darf auf keinen Fall vor der Welle sein. Die Welle darf nicht über die Gemeinde hinwegschwappen in dem Sinne, dass Leute, die etwas bauen wollen, bereits mit dem konkreten Projekt kommen. Das bringt die Gemeinde sofort unter Termindruck und damit ist die erste Überforderungsstufe bereits erreicht. Dann kommt die Beurteilung des Projektes selber, die zu einer weiteren Überforderung führt: politisch, städtebaulich und so weiter. Die Gemeinde muss immer versuchen, hinter der Welle zu sein, diese zu lenken und dorthin kommt man nur, wenn man vorausplant. Ein Plan, in dem die öffentliche Hand festlegt, wo gebaut wird und wo nicht. Eine der wichtigsten Regeln in diesem Tal ist festzulegen, wo nie mehr gebaut werden kann im Engadin. Da kann man auch über bestehende Bebauungen sprechen...

EP: ...Sie plädieren für einen Rückbau?

Ingenhoven: Nicht abreissen, nein, das schaffen wir nicht. Aber sollte sich eine Chance ergeben, einen Standort zu tauschen gegen höherwertiges Bauland, könnte man den Besitzer motivieren, diesem Abtausch zuzustimmen, um dann bereits bestehende Gebäude abzureissen. Dies um Entscheide aus früheren Jahren zu korrigieren.

EP: Haben Sie dafür Beispiele?

Ingenhoven: Da kommt mir Champfèr in den Sinn. Dort ist das Tal bis auf 100 Meter praktisch zugebaut, das geht einfach nicht! Die Zufahrtsstrasse von der Kantonsstrasse ist links und rechts mit Appartementshäusern überbaut worden, wie mir scheint ohne Konzept, vermutlich einfach, weil da eine Strasse entlangführt. Solche Dinge kann man auf lange Sicht – das heisst auf 50 oder 100 Jahre – korrigieren. Und in solchen Grössenordnungen sollte man denken.

EP: Wir sitzen hier in einem Haus im Suvretta-Gebiet, die Top-Lage in St. Mo-

ritz. Soll da noch mehr gebaut werden oder müssten nicht gerade hier sogar Auszonungen erfolgen?

Ingenhoven: Architektonisch, denke ich, können zehn weitere Häuser gebaut werden, das ist überhaupt nicht dramatisch. Aber aus ökologischen Gründen braucht es am Suvretta-Hang Gebiete für das Wild, für den Wald, für die Vegetation. Oder wenn wir hier eine Bauvorschrift ändern, dann ändern wir halt diese 100-Prozent-Unterbauregel. Als ökologisch denkender Architekt ist meine Regel, dass jeder auf seinem Grundstück all das beherzigen sollte, was man für die ganze Gegend beherzigen müsste. Es ist doch völlig unsinnig, wenn ein Bauherr das Regenwasser nicht mehr auf dem eigenen Grundstück versickern lassen kann, weil das komplett überbaut und zu 100 Prozent unterbaut worden ist!

EP: Kommen wir zurück auf die Gebiete, die Ihrer Meinung nach gar nicht mehr bebaut werden sollten.

Ingenhoven: Ja, das sind grosse Flächen und darum wird auch gestritten werden müssen. Als Beispiel nenne ich Silvaplana. Wenn man da von oben runterschaut, ist das eines der schönsten

«Dichte ist ökologische Qualität»

Gebiete, die es auf dieser Welt überhaupt gibt. Die Passstrasse sieht man nicht, dafür das kompakte Dorf, den Grüngürtel und dann den See. Wenn man näher dran steht, sieht man diese auslaufende Überbauung mit einzelnen Mehrfamilienhäusern in den verschiedensten Farben. Das ist zwar nicht besonders schön, aber okay. Nun kommt die Umfahrungsstrasse mit dem Tunnel und da stellt sich doch die Frage, wie dieses Dorf in Zukunft aussehen soll. Es müsste einen Ortsplan geben, in dem man beispielsweise eine Verdichtung im bereits überbauten Gebiet anstrebt.

EP: Hochhäuser?

Ingenhoven: Nein, bestimmt nicht! Obwohl ich nicht gegen Hochhäuser bin und ja auch viele schon gebaut habe: In den Bergen braucht es das nicht. Hochhäuser im Engadin sind doch

Im Gespräch mit...

...Christoph Ingenhoven

Themen, die bewegen, Menschen, die etwas zu sagen haben: In der Serie «Im Gespräch mit...» interviewt die EP/PL in unregelmässigen Abständen Personen zu den verschiedensten Themen. Im Januar sprach Uni-Professor Jürg Stettler zur Nachhaltigkeit von Olympischen Winterspielen.

Das Thema Nachhaltigkeit nimmt auch der Deutsche Christoph Ingenhoven auf. Er zählt zu den führenden Architekten weltweit, wenn es um nachhaltige und ökologisch orientierte Architektur geht. Er besitzt seit 1985 ein eigenes Architekturbüro in Düsseldorf mit rund 70 Angestellten. Neben seiner eigentlichen Arbeit als Architekt ist er Jurymitglied, Gutachter und Preisrichter in zahlreichen Wettbewerben und er hält weltweit Vorträge. Er hat viele Auszeichnungen und Preise gewonnen. Unter anderem im vergangenen Jahr den renommierten Internationalen Hochhauspreis 2012/13 für «1 Blich» in Sidney und

den Holcim World Award Golf für Sustainable Construction 2009 für den Hauptbahnhof Stuttgart. 2010 hat er den Wettbewerb für den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag gewonnen. In der Schweiz hat er unter anderem für Swarovski die Zentrale am Zürichsee gebaut. Bekannte Gebäude von ihm sind auch die Europäische Investitionsbank in Luxemburg und das Lufthansa Aviation Centre in Frankfurt. Derzeit im Bau sind unter anderem der Hauptbahnhof Stuttgart, das Gesundheitszentrum Lanserhof am Tegernsee und «Marina One», ein Hochhauskomplex aus Büro- und Wohngebäuden in Singapur. Derzeit planen die Architekten das Google Headquarter in Mountain View, California.

Christoph Ingenhoven, Vater von fünf Kindern, kommt seit über 20 Jahren regelmässig mit seiner Familie ins Engadin. (rs)

nichts anderes als die Turbo-Ausbeutung der Gegend»

und macht sich seine Gedanken zur Entwicklung des Tales

nichts anderes als die Turbo-Ausbeutung der Gegend. Der Investor zieht auf einem kleinen Baufeld über 20 Geschosse hoch und macht den grossen Profit. Aus der Landschaft betrachtet, wird diese durch das Hochhaus zerstört. Verdichtung sollte und kann auf eine andere Art stattfinden. In verschiedenen Gebieten könnte das doppelte Gebäudevolumen hereingebaut werden, ohne dass das zu einem Nachteil der städtebaulichen Gegebenheiten führt. Nehmen wir das Beispiel Soglio. Die Dichte im Ortskern entspricht städtischen Dimensionen. In Silvaplana, bei diesem Gebiet, über das wir vorhin gesprochen haben, ist die Dichte zwei-, dreimal tiefer als in Soglio. Also wäre es einfach, hier zu verdichten. Mit einer ortstypischen Überbauung, mit einer hohen Qualität. Diese Dichte hat auch den Vorteil, dass man die bestehende Infrastruktur eines Ortes viel besser nutzt. Dichte ist in jeder Hinsicht eine ökologische Qualität.

EP: Zurück zur Architektur: Wie gefällt Ihnen diese im Engadin?

Ingenhoven: Ich möchte das am Beispiel von St. Moritz erklären. St. Moritz hat eine wirklich erschreckend schlechte architektonische Qualität. Es gibt ja praktisch kein schönes Haus...

EP: ...Schönheit ist eine sehr subjektive Empfindung. Was empfinden Sie als schön?

Ingenhoven: Nun, das Badrutts's Palace ist in seiner fast skurrilen Anmutung in Ordnung... Es gibt sicher einzelne schöne Häuser. Aber der Grossteil ist aus meiner Sicht leider hässlich. Das fängt beim Parkhaus im Dorf an und geht bis zu diesem neuen Bankgebäude am Schulhausplatz. Wie kann eine Institution, die sich als so hochklassig ansieht, die in einem der reichsten Länder der Erde in einer der reichsten Gemeinden baut, wie kann die eine so schlechte architektonische Qualität bauen? Das geht nicht!

EP: Was gefällt Ihnen daran nicht?

Ingenhoven: Da wird versucht, ziemlich gedankenlos auf dem bestehenden Grundstück etwas Nutzung unterzubringen. Das hat mit dem, was Bauen im Gebirge bedeutet, rein gar nichts zu tun. Ich verstehe das nicht. Es kann doch nicht sein, dass Häuser, die am See stehen, mit den höchstklassigen Architekten, den interessantesten Grundrissen und den besten Materialien gebaut werden und oben im Dorf wird dann ein x-beliebiges Gebäude hingestellt. Es müsste der Ehrgeiz der Gemeinde sein, sehr gute, an diesen Ort passende und eine sich dem Gesamtkonzept unterordnende Architektur zu fördern.

EP: Wie?

Ingenhoven: Mit Wettbewerben, mit speziellen Fachgremien für die Gestaltung und so weiter. Ich bin überzeugt, so bekommt man die besten Architekten der Welt nach St. Moritz. Vermutlich haben aber viele Leute davor Angst, weil dann natürlich auch sehr hohe Qualität gefordert wird. Aber darauf müsste sich eine Gemeinde einlassen wollen.

EP: Wir wären also wieder bei der vorausschauenden Planung...

Ingenhoven: ...es muss überhaupt erst einmal geplant werden!

EP: Der gesetzliche Rahmen gibt vieles vor...

Ingenhoven: ...dann ist dieser gesetzliche Rahmen zu weit definiert, wenn man sieht, was alles möglich ist. Die Behörde hat es in der Hand, das zu ändern.

EP: Wenn wir noch in St. Moritz bleiben: Die Entwicklung von St. Moritz-Bad ist zurzeit ein Thema.

Ingenhoven: Ja, da gibt es zwei Hauptthemen. Wie geht man mit der Zukunft, wie mit der Vergangenheit um? Es gibt eine Vergangenheit, die man nicht beseitigen kann. Ich spreche von den Hochhäusern, die erst kürzlich saniert worden sind und sich in einem guten Zustand befinden. Was mich daran stört, ist, dass sie in ihrer Substanz nicht verändert worden sind. Jeder

« St. Moritz-Bad hat eine grosse Chance»

Plattenbau in Deutschland ist doch einmal umgedreht worden. Man hat versucht, mit Balkonen, mit Farbe, mit Bepflanzungen, mit erdgeschossigen Anbauten die Lebensqualität zu steigern. Das ist hier nicht gemacht worden. Auf den Grundstücken stehen weniger Bäume als sie mein Nachbar hier bei seinem Einfamilienhaus gepflanzt hat. Das ganze Bad könnte nur schon profitieren, wenn man 2000 oder 5000 Bäume pflanzen würde. Das sind Dinge, die mich ein wenig enttäuschen. Warum gibt es Häuser ohne Balkone in dieser wunderbaren Gegend? Das frag ich mich auch immer wieder.

EP: Weil es zu viel Wind hat.

Ingenhoven: Was heisst zu viel Wind? Wir haben Häuser gebaut im Hamburger Hafen. Da ist es nicht nur viel windiger, da ist es häufig auch kälter. Das lässt sich architektonisch und baulich lösen. Das hätte eine hohe soziale Qualität. Durch Nachverdichtung von St. Moritz-Bad, durch eine gezielte Standortverbesserung mit Plätzen, Strassen, Alleen und mit einer stärkeren Durchmischung könnte man eine echte Verbesserung erreichen. Heute ist da ein Mangel an Dichte, ein Mangel an Verknüpfung, alles ist weit auseinander, grosse Strassen, die kaum so gebraucht werden, dominieren. St. Moritz-Bad hat eine grosse Chance.

EP: Zurzeit wird das neue Hallenbad/Sportzentrum gebaut...

Ingenhoven: ...ja, aber auch da frag ich mich, ob ein Plan vorhanden ist für die Gegend mit diesem neuen Sportzentrum, dem Hotel Kempinski, der Signalbahn und vielleicht einmal einer Hahnenseebahn. Gibt es jemanden, der sagt, was gebaut wird, wie hoch und wo die Erschliessung ist? Die Beleuchtung entlang der Kantonsstrasse sieht aus wie die Nebelbeleuchtung an der englischen Kanalküste. Das Kempinski liegt direkt an der Strasse, das könnte gerade so gut an irgendeiner Ausfallstrasse in Moskau sein.

EP: Das tönt jetzt sehr hart. St. Moritz-Bad soll sich verändern, Ideen sind vorhanden.

Ingenhoven: Ja, es gibt Ideen für ein neues Hotel auf dem Parkplatz, für den Neubau der Signalbahn, den Bau einer Hahnenseebahn. Da müsste man über die Strasse diskutieren. Könnte die nicht tiefer verlegt werden?

EP: Könnte sie?

Ingenhoven: Mein Lieblingsthema! Ich finde immer noch, die ganze Strasse dem See entlang müsste tiefer gelegt werden. St. Moritz ist doch die Stadt am See. Man sollte sich wirklich überlegen, diese Strasse tiefer zu legen vom Bahnhof bis nach dem Hotel Kempinski. Wenn man das klug macht, würde man viele Bebauungsmöglichkeiten schaffen, die die Landschaft nicht weiter zerstören würden. Im Gegenteil. Man würde St. Moritz viel besser und natürlicher wieder an den See anschliessen. St. Moritz am See: Das tönt doch super! Dafür

braucht es einen schönen, grossen, gut lesbaren, politisch umsetzbaren, gut illustrierten und vermarktbar Plan. Eine städtebauliche Willenserklärung.

EP: Müsste dann nicht gleich auch der RhB-Bahnhof ins Bad verlegt werden?

Ingenhoven: Für mich ist ein Bahnhof nicht per se ein Grund, dort etwas zu bauen. Dass die RhB als Grundstückbesitzerin an der Maximierung der Bebauung interessiert sein muss, ist klar. Ob das aber auch das Interesse der Gemeinde widerspiegelt, ist eine andere Frage. In Berlin hatte man nach dem Fall der Mauer die Möglichkeit, all die Flächen, die mit dem Mauerstreifen belegt waren, nicht zu überbauen. Das hat man leider nicht gemacht. Man hat das Modell der alten Stadt vor dem Krieg genommen und alles überbaut, damit die Stadt schnell wieder zusammenkommt. Da wurde eine so riesige Überbauungsfläche frei, dass der Druck, qualitativ hochstehend zu bauen, weg war, entstanden sind billige, qualitativ schlechte Bauten.

EP: Es braucht also diesen Druck, auch in St. Moritz?

Ingenhoven: St. Moritz muss diese Überlegungen in kleinerem Massstab auch machen, ja. Wenn man dieses Gebiet von der anderen Seite mit dem Feldstecher betrachtet, kommt man auf die Lösung. Die kann nicht heissen, unten beim Bahnhof etwas zu bauen, sondern nahe des Zentrums zu verdichten. Der Bahnhof müsste die Rolle des Zubringers in das Dorf übernehmen. Die Via Serlas ist die vielleicht prestigeträchtigste Strasse in St. Moritz mit Hotels, Läden, Restaurants. Warum also bauen wir die Stadt hier nicht zu Ende?

EP: Das Problem sind doch die Eigentumsverhältnisse. Das sind Grundstücke an bester Lage in Privatbesitz. Da kann sie auch die Gemeinde nicht einfach etwas tun.

Ingenhoven: Wo steht das? Die Gemeinde ist doch völlig frei, mal etwas zu planen und zu sagen, wie sie das gerne will. Keine Frage, es ist kompliziert, eventuell kommt es zu Landumlegungen oder es muss auch einmal etwas entschädigt werden. Ich finde es zu einfach, sich hinter den Problemen zu verschanzen.

EP: Sie bauen derzeit unter anderem ein neues Hotel Lanserhof am Tegernsee. Gäbe es ähnliche Möglichkeiten auch im Engadin?

Ingenhoven: Ich habe kürzlich mit einem Architektenkollegen aus dem Engadin über das Gebiet Surlej diskutiert. Surlej ist der am besten vorstellbare Standort für ein solches Resort. Da fährt die Bergbahn praktisch aus dem Hotel. Da gibt es den Kinderlift, die Talabfahrt, alles bestens. Die Mitte von Surlej war praktisch frei von Überbauungen. Schade nur, dass man nicht schon früher den Mut hatte, all die grossen Parkplätze aufzuheben. Warum hat man da nicht ein Resort gebaut, wie es die Welt noch nicht gesehen hat? Beschränkt auf die Grösse, die Surlej vorgibt, aber neu organisiert. Was für eine Verschwendung, was für eine Vernichtung ist das heute! Man fährt im Zickzack da hoch, mal links ein Parkplatz, mal rechts einer – unglaublich.

EP: Viele Projekte scheitern an den strengen Vorschriften. Das Oberengadin ist eine der am besten geschützten Landschaften.

Ingenhoven: Die Landschaft hat jemand hingestellt, für das können die Engadiner nichts. Bei uns in Deutsch-

«Alp, die bewohnbar gemacht worden ist»

land gibt es eine Redensart, die lautet: «Was du geerbt hast von den Vätern, erwirb es, um es zu besitzen». Die Einheimischen müssen erkennen, dass sie dieser Situation verpflichtet sind und dass das nicht umsonst zu haben ist. Von der Lawinerverbauung bis zum Strassenbau, das sind grosse Investitionen.

EP: Die aber zwingend nötig sind, damit überhaupt hier gelebt werden kann?

Ingenhoven: Eigentlich ist ja das Engadin ein unnatürlicher Standort zum Wohnen, es ist eine Alp, die bewohnbar gemacht worden ist. Alle Lebensmittel müssen herauftransportiert werden, kaum etwas wird hier produziert. Das ist alles andere als nachhaltig. Umso mehr muss man sich in den Nachhaltigkeitsbereichen stark machen, die im Oberengadin eine wichtige Rolle spielen können. Die Baudichte, die Kompaktheit der Gebäude, die Nutzung der Sonne sind einige Themen.

EP: Was nützt die nachhaltigste Architektur, wenn der Mensch nicht auch davon überzeugt ist und danach lebt?

Ingenhoven: Der Architekt ist nicht nur der Erbauer eines Hauses. Er muss

sich auch fragen, wie man dort nachhaltig lebt. Aber es geht noch viel weiter. Die Diskussion, wie man gesund und nachhaltig lebt, muss im Engadin eine grosse Rolle spielen. Das beginnt mit dem Individualverkehr, einem Konzept für den Güterverkehr auf der Schiene, Distributionskonzepten für verschiedene Hotels und vielem mehr. Praktisch alles ist 50 Kilometer von hier erhältlich. Maienfeld, Veltlin, Bergell, vom Wein über das Gemüse bis zum Obst. Australischer Wein? Nein sicher nicht. Und auch kein Mineralwasser aus Mailand oder aus Tahiti.

EP: Und wenn die Gäste das wollen?

Ingenhoven: Das glaube ich nicht. Und wenn doch, gibt es diese Sachen eben nicht. Wenn sich das Tal insgesamt so positionieren und das marketingtechnisch auch entsprechend kommunizieren würde – grüne Ski-Weltmeisterschaften beispielsweise – wäre das für die Zukunft sehr wertvoll. Unsere Enkel wären uns dankbar.

EP: Weisse oder grüne Olympische Winterspiele?

Ingenhoven: Zum Beispiel. Das muss man heute sowieso machen, sonst bekommt man ein solches Event erst gar nicht. Die Frage ist dann nur: Sind sie es auch wirklich? Es ist meines Erachtens wichtig, selbstbewusst aufzutreten und zu sagen: Wer hier Olympische Spiele austragen darf, tut das in einer der fünf schönsten Regionen der ganzen Welt. Herzlich willkommen, aber es ist ein Geben und Nehmen.

EP: Braucht St. Moritz diese Spiele?

Ingenhoven: Ja, wenn es gelingt, diese Botschaft der Nachhaltigkeit glaubhaft zu transportieren. München hat 1972 die Spiele in einer strukturschwachen Region durchgeführt, am Rande der Innenstadt. Die Organisatoren haben ihre Stadt beschützt und dort gebaut, wo vorher schon nicht freie Natur war, auf einem Müllberg. Das hat funktioniert. München vor den Olympischen Spielen war eine verträumte, extrem spiessige, konservative Stadt. Infrastrukturell von vorgestern. Und die hat sich mit den Spielen 1972 neu erfunden. Ich glaube, wenn man eine Idee von der eigenen Stadt hat, funktioniert das. Für St. Moritz kann es auch funktionieren, wenn mit den Olympischen Spielen diese eigenständige Idee des bescheidenen, im Sinne von ehrlichen Anlasses transportiert werden kann.



«1 Bligh» in Sidney hat den Internationalen Hochhauspreis 2012/13 gewonnen.

Foto: H.G. Esch

Publicaziun officiala
 Cumün da Zernez

Dumonda da fabrica

Patrun da fabrica: Mataboni Remo, Runatsch 133A, 7550 Zernez

Proget da fabrica: chasin d'üert

Lö: Runatsch

Parcela: 141

Zona: cumün 1

Il plans sun exposts ad invista i'l uffizi da fabrica.

Recuors da dret public sun d'inoltrar in scrit a la suprastanza cumünala infra 20 dis daspö la publicaziun illa «Posta Ladina».

Zernez, ils 26 favrer 2012

La suprastanza cumünala
176.788.861

Publicaziun officiala
 Cumün da Scuol

Publicaziun da fabrica

In basa a l'art. 45 da l'uorden chantunal davart la planisaziun dal territori (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO) vain publichada quattras la seguainta dumonda da fabrica:

Patruna da fabrica: Corporaziun d'abitar Runà, Via da Runà 7550 Scuol

Proget da fabrica: Sanaziun energetica tet plat, fatschadas e fanestras

Lö: Runà, parcella 1240

Zona d'utilisaziun: Zona d'abitar W3

Temp da publicaziun: 26 favrer fin 18 marz 2013

Exposiziun: Dürant il temp da publicaziun as poja tour invista dals plans pro l'uffizi da fabrica in chasa cumünala

Mezs legals: Protestas sun d'inoltrar in scrit d'ürant il temp da publicaziun al cussagl cumünal

Scuol, als 26 favrer 2013

Cumün da Scuol Uffizi da fabrica
176.788.873

Gugent publichaina
 rapports e novitats davart
 societats regionalas.

Per plaschair trametter a:
postladina@engadinerpost.ch

La scoula averta per talents da la regiun

La sporta «classa a sport» a l'IOF exista daspö 20 ons

Sch'ün uffant dà in ögl causa seis talent sportiv po'l trenar in l'Institut Otalpin a Ftan eir sch'el nu frequentia quista scoula. Daspö üna dunzaina d'ons es l'IOF üna da las tschinch Swiss Olympic Sport School in Svizra.

La sporta da l'Institut Otalpin a Ftan (IOF) nomnada classa da sport po festagiari quist on il giubileum da vainch ons. «Cun ün agen profil po üna scoula media as disferenzchar da tuot las otras scoulas medias i'l chantun ed in Svizra ed esser uschea abla da concuorrrer sül marchà da scolaziun», disch Gerhard Stäubel, il recter da l'IOF. Ch'els hajan tschernü avant duos decennis il profil sport: «Da noss s-chars 100 uffants e giuvenils cha nus vain i'l internat es gnüda üna part bel ed aposta a Ftan causa la classa da sport.»

Cun trenaders da la scoula

L'IOF s'ha specialisà pel sport d'inviern, impustüt passlung, biatlon, ski alpin freestyle e snowboard freestyle. «Lura vaina actualmaing duos giuvenils chi fan downhill biking ed eir plüs chi giouvan a hockey sül glatsch», manzuna il recter, «tuots quists giuvenils survegnan la scolaziun da basa dal sport, cun trenamaint da forza, coordinaziun etc. Pel trenamaint specific da hockey es responsabel il club da hockey svessa.» Per tuot tschellas disciplinas ha ingaschà l'IOF ils trenaders chi's partan 520 pertschient plazzas da lavur. Il manader da la classa da sport es Odd Kare Sivertsen. «Quai es la differenza cun scoulas da talent sco quella cha San Murezzan ha decis da spordscher a Champfer», declera Stäubel, «nus ingaschamain svessa ils trenaders chi sun respunsabels pella scolaziun sportiva. Ilas scoulas da talent invezza vain fat l'urari da scoula insembel cullas uniuns e clubs da sport, da maniera cha'ls uf-



Daspö duos decennis promouva l'Institut Otalpin a Ftan a giuvenils talents sportivs.
fotografia: Institut Otalpin Ftan

fants han la pussibilità da far sper la scoula eir sport.» Ch'uschigliö nu spordschan las scoulas i'l secur dal sport ingünas prestaziuns supplementaras, agiundscha'l, «oter esa natürmaing culs roms musics.»

97 giuvenils fan sport a Ftan

Pel mumaint frequentan 54 scoulas e scolars a Ftan la scoula combinada cul sport. «Implü vegnan a trenar pro nus bundant 40 uffants e giuvenils externs.» Quai sun, sco ch'el disch, giuvenils chi han talent per sport. Els van amo a scoula in lur cumüns o fan ün giarsunadi obain han eir fingià cumanzà a lavurar. «Nus tils accompagnain apunta plü lönch», manzuna il recter da l'IOF, «noss trenaders accompagnan e cussaglian a las scoulas e scolars eir pro las cuorsas, id es ün ter travasch.» Avant var dusesch ons ha la Swiss Olympic arcugnuschü la sporta da

l'IOF. Daspö quella jada es la classa da sport da l'IOF üna «Swiss Olympic School». Da quellas daja üna a Tavò (il Sport-Gymnasium), üna ad Engelberg (OW), üna Kreuzlingen (TG) ed üna a Brig (VS). «Mincha quatter ons tschertificatescha la Swiss Olympic danömaing las scoulas. Il tschertificat as survegna be schi's accumulaischa tuot las pretaisas da quist'organisaziun», declera Gerhard Stäubel, «els guardan per exaimpel che resultats cha'ls giuvenils da las singulas scoulas fan illas cuorsas e concurrenzias sportivas, e qua vain nus sco scoula pitschna ün grond success.» A l'olimpiada a Vancouver vaivan pudü tour part, sco ch'el disch, tschinch da las scoulas e scolars da l'IOF, nempe Dario Cologna, Nevin Galmarini, Ursina Haller, Hirtsch Haller ed Urs Imboden.» Perquai nun ha l'IOF neir gnü ingüna fadia da gnir retschertificada dal 2011 da la Swiss Olympic. (anr/fa)

Sustegn unanim per l'Ospidal a Scuol

Guarda La radunanza cumünala da Guarda ha decis in marcurdi saira unanimamaing da sustgnair il proget per terminar la sanaziun cumplexsiva da l'infrastructura da l'Ospidal Engiadina Bassa a Scuol. Tuot il proget da sanaziun cuosta bundant 16,7 milliuns francs. Il cumün da Guarda as partecpescha tenor la clav da scumpart dal Center da sandà Engiadina Bassa cun ün import annual in media da 15 270 francs. Tuot l'investiziun vain amortisada in 25 ons.

Las contribuziuns calculadas pels singuls cumüns vaglian intant pels prossems tschinch ons.

Implü ha deliberà la radunanza cumünala da Guarda ün credit dad 885 000 francs per ün ingrondimaint da la sarinera respectivamaing per müdar sün ün sistem biologic alternativ e rimplazzar il tambur biologic donagà. Per finanziair l'investiziun ston ils possessuors da stabilimaints pajar üna taxa d'attach unica. (nba)



www.samedan.ch



Pius Baumgartner Trio

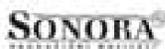
Marculdi, 27 favrer 2013 da las 20.30

Cun diversas furmazions da musica ho il Samedrin Pius Baumgartner suno già in tuot il muond. Sias rischs musicalas sun da chatter illa musica populera grischuna. Scu multi-instrumentalist (clarinetta, saxofon, flöta a traviers) es el però da chesa in differents stils da musica, saja que big band, musicals, musica populera, progets experimentels u jazz cun sia egna band. Cul Trio Pius Baumgartner suna'l aint illa falegnamaria Zangger.

Temp/Lö: 20.30, Falegnamaria Zangger

Bigliet: CHF 15.00. Libra tscherna da la Piazza.

Prevendita: Samedan Tourist Information
T 081 851 00 60



Da las trattativas da la suprastanza cumünala

Zernez Illa sezzüda dals 14 schner ha la suprastanza cumünala tanter oter trattà ils seguaints affars:

Proget «chüra & abitar & lavurar» / Proget Röven / Buorcha: Il promotur dal proget privat in Röven 8, Jon Andrea Könz ha insembel cun fiduziari Giion J. Fravi orientà la suprastanza sur da duos pussiblas variantas d'organisaziun dal proget. Üna società d'acziun es üna fuorma derasada a la quala il cumün as pudess partecpar cun üna majorità d'acziun ed uschè avair la survista dal proget. Pro quista fuorma as pudess s'imaginar eir üna participaziun da la populaziun in üna società d'acziun publica. Il cumün stuvesch, sch'el vol quai, as garantir la majorità d'acziun cun cumprar almain 66 pertschient dal chapital d'acziun da quista nova società.

Ün'associaziun es üna fuorma d'organisaziun sociala chi scumpartischa ils drets e dovairs plü democraticamaing, na resguardond l'ingaschamaint finanziar. Il scopo da quista fuorma nun es economic. In üna vasta ed interessanta discussiun vegnan nizzats ils temas da risch, ingaschamaint finanziar, ingaschamaint personal, incumbenzas previsiblas, drets e dovairs ed oter plü. Al giavüsch da la suprastanza cumünala al promotur dal proget cumünal Könz da dar cuntscaint la fuorma d'organisaziun giavüschada nu vain tal davo. Uschè vain abinà cha la suprastanza propuona a la radunanza lur fuorma preferida d'organisaziun chi resguarda il plü bain ils drets e dovairs d'ün donatur da credit. Diversas cundiziuns da-

vart da Könz a man da la suprastanza cumünala sun gnüdas manzunadas a bocca ed eir in scrit.

Proget Urtatsch / Als 11 schner ha comunicà l'investur privat in scrit d'esser suot tschertias premissas pront da surtour l'investiziun dal proget cumünal in Urtatsch e da til realisar in quella fuorma. Las premissas sun pussiblas da conceder e/o da resguardar, uschè cha la suprastanza po preschantar üna varianta a la populaziun chi prevezza la realisaziun dal proget cumünal culs trais moduls principals (chüra/meidi/abitar custodi) sco eir amo tuot ils moduls per l'adöver public (scoula/center da sport/societats/cumün) sainza ingaschamaint dal cumün sco patrun da fabrica. La suprastanza cumünala ha decis da vulair s'inscuntrar amo üna vouta als 21 schner per trattar sulettamaing quistas variantas e per decider definitivamaing sur da la glista da tractandas da la radunanza dal favrer 2013 ed uschè eir sur da la proposta a man da tala.

Chasa da scoula – rimplazzamaint maschina da pulir: Per la chasa da scoula es gnü approvà ün credit per l'acquist d'üna maschina nova da pulir fuonds i'l import da s-chars 11 000 francs.

Silo da sal in Ova Spin: L'uffizi da construcziun ota dal chantun Grischun ha infuormà da vulair renunzchar sül proget scrit oura oriundamaing e da vulair tscherchar novas soluziuns in chosa.

Clausura 2013: La suprastanza ha decis da vulair manar tras da prümavaira ün di e mez da clausura culla suprastan-

za e cun manaders operativs per discuter sur da divers progets in traischa.

Suprastanza cumünala 2013 – introducziun: Üsitadamaing ha il president cumünal introdüt la suprastanza cumünala i'l on d'uffizi 2013 muosand via sün lezchas e dovairs e respetond la constituziun cumünala.

Champ Sech ed Ova Spin – contrats OEE e strategia futura: La suprastanza cumünala nu vol intant entrar in trattativas cun las OEE SA chi sun possessuras da divers'infrastructura electrica in Champ Sech ed Ova Spin a regardar üna eventuala surtutta da tala in possess cumünal, fin chi nun es clera la situaziun in detagl. Implü nu's vol neir suotta-scriber novs contrats d'attach per trais stabels cumünals in Champ Sech ed Ova Spin.

Fusiun da cumüns – Guarda: Il Cumün da Guarda ha orientà in scrit als 19 december d'avair decis in üna votaziun consultativa cun gronda majorità da vulair far la dumonda da pudair far part al proget da fusiun tanter ils cumüns da Scuol, Ardez, Ftan, Tarasp e Sent. I's dumonda schi nu füss da far ponderaziun a regardar la scoula ed uschè eir in connex cul Consorzi da scoulas A-Z. Quista dumonda gnarà discutada prosamaing.

Refuorma da regiuns – Engadin'Ota: Il president cumünal es gnü eir invidà da tour part ad üna sezzüda dals presidents cumünals da l'EO per discutir ün'eventuala influenza da la refuorma da las regiuns süls cumüns. Nos cumün es gnü invidà culla las differentas collavuraziuns vers l'Engadin'Ota. (cs)

«Üna punt nu's fabricha be sulet»

Las Ouvres electricas d'Engiaina SA sun prontas per las sfidas da l'avegnir

La 58avla radunanza generala da las Ouvres electricas d'Engiaina SA (OEE) d'eira l'ultima suot la direcziun da Peter Molinari. El vain pensiunà e surdà d'utuon sia piazza a Michael Roth.

JON DUSCHLETTA

A la fin d'october va Peter Molinari in pensiun. Dürant 20 ons es el stat i'l servezzan ed al timun da las Ouvres electricas ed ha d'urant quel temp fabrichà e surpassà bleras punts. «Mincha punt ha duos bastiuns» ha'l dit ed ha intunà, cha «üna punt nu's fabricha mai sulet.» A la radunanza d'eiran preschaints il vegl directer Robert Meier, sco eir il directer futur, Michael Roth chi surpiglia sia carica als 1. november. A l'ur da la radunanza han il president dal cussagl administrativ e cusglier dal stadi Martin Schmid e Michael Roth suottascriet il futur contrat da lavur. Roth es electroindschegner ETH, es commember da la direcziun generala dal EWZ a Turich, ha 39 ons e vain a star cun sia famiglia in Engiadina Bassa.

Noscha basa per sfidas futuras

In seis pled presidial ha rendü attent Martin Schmid a'l predschi da la forza chi's rechatta actualmaing sün ün nivel fich bass. «Üna sfida per tuot la bransch, eir per las OEE.» Cuolpabel es tenor Schmid surtuot il ferm sustegn tras il man public da l'energia regenerabla, surtuot da la forza solara e la forza da vent. «Per l'accumulaziun da l'energia vain alura darcheu tut a serv la forza idraulica, sainza però indemnisar ils cuosts sül marchà», deplorescha Schmid.

Eir las proschas decisiuns, per exempel quella in connex cun l'ouvra cumünai (Gemeinschaftskraftwerk Inn GKI), han da gnir trattas suot l'in-



L'anterier directer da las OEE, Robert Meier (a dretta), ha invià il proget «Gemeinschaftskraftwerk Inn» cha'l futur directer, Michael Roth, pudess manar a fin in sia perioda d'uffizi. fotografia: Jon Duschletta

fluenza da l'economia indeblida (vaira intervista cuorta cun Martin Schmid). Martin Schmid sco eir Peter Molinari han valütà il proget dal GKI sco il proget plü important da l'avegnir. Fingia als 5 december ha il partenari austriac signalisà glüm verda pel proget. Als 25 schner es i a fin sainza plonts il termin da recuorer dal senat da l'ambiant da Vienna. Per realisar il GKI mancan uossa «be» amo la decisiun da fabrica e la dumonda da la finanziaziun.

Divers progets sun inviats, oters amo in planisaziun. Tanter da quells la renovaziun dal implant da serra Punt dal Gall cun cuosts da raduond dudesch milliuns francs. Dal 2013 sto gnir tut per mans la sanaziun dals inchaschaments d'aua Sampoier e Clemgia, e l'ouvra da dotaziun a Pradella stess in in-

funcziun. Eir a Pradella spetta la sanaziun dal implant da distribuziun sün sia realisaziun. Ün ulteriura sfida es il proget «svilup da la rait Engiadina» chi stà in colliaziun cul schlargiamaint da la lingia d'ota tensiun (380-kV) da la Swissgrid. Ils termins da la realisaziun da quist proget sun liats a l'agir da la Swissgrid. Il proget prevezza da dozzar la tensiun electrica dal provedimaint da l'Engiadina da hoz 60, sün 110 kilovolts (kV).

Success per l'on da gestiun

Peter Molinari ha inavant pudü infuormar als acziunaris a Zemez sur d'ün andamaint positiv da l'on da gestiun 2011/12. La producziun brütta da forza electrica d'eira cun 1449 milliuns kilowatt uras bundant deschiertschient

sur la producziun da l'on passà e passa tschinch pertschient sur la media da la producziun aspettada. Eir d'urant quist on da gestiun es restà il cuost da producziun cun 5,5 raps suot il «cunfin magic» da ses raps per kilowatt ura. 1346 milliuns kilowatt uras energia sun gnüdas consegnadas d'urant l'on da gestiun als acziunaris e partenaris da l'Ouvra Electrica d'Engiadina. 6,5 pertschient, opür 82 milliuns kilowatt uras daplü da l'on passà.

Il guadogn dal bilantsch s'amunta per l'on da gestiun 2011/12 a 3,32 milliuns francs. Da quels van tenor la decisiun dal cussagl administrativ 3,15 milliuns francs a man da las dividendas. Quellas restan cun 2,25 pertschient ün pertschient suot il predschi da l'on passà.

Dumandà davo

«Stuvair trar decisiuns importantas»

«Posta Ladina»: L'Ouvra electrica cumünai (Gemeinschaftskraftwerk Inn GKI) planisada es sün buna via. Eir da la vart dals partenaris austriacs nu daja plü ingüns obstaculs legals. Co guardan ora ils prossems pass?

Martin Schmid*: Fat es, cha nus vains uossa avant man il dret da fabrica legalmaing valabel. Tuot las proceduras sun conclusas fin sün las trattativas culs proprietaris privats dal terrain pertoc. Il proget es uschè inavant, sco amo mai. Uossa manca amo la finanziaziun.

PL: Che vuol quai dir concretamaing?

Schmid: A man dals cuosts da fabrica (i's discuorra da raduond 600 milliuns francs, da quels l'OEE stess surtour 14 pertschient) as fa quint cun ün predschi da producziun da sur 12 raps al kilowatt ura. Il predschi actual es intuorn ses raps. Il cussagl administrativ fa in avegnir tuot il pussibel, per realisar quist proget. Personalmaing sun eu persvas, cha quist proget es fich decisiv a lunga vista pel svilup da l'Engiadina Bassa e da l'economia da forza in general.

PL: Quai pretenda però eir la collavuraziun dals partenaris austriacs?

Schmid: Nus güdichain la situaziun in Austria sco fich positiva ed eschan eir in fich bun e früttaivel contact cun nos partenaris. Güst our dal punct da vista d'ambiant ha quist proget influenza positiva sülla problematica dals sbrüuns resp. dals müdamaints dals levels d'otezza da l'aua da l'En.

PL: Dal temp cur cha l'OEE ha fabrichà il s-chalin da l'En Pradella-Martina es gnü s-chafi il pled inquietant «nichtamortisierbare Investition (NAI)». Ris-cha quai da dar cul proget GKI ün ulteriur «NAI»?

Schmid: Id es üna realità, cha'l predschi da forza as rechatta marcantamaing suot ils cuosts da la producziun da la forza. Bain pussibel, cha nus pudessan rivar danövmaing in üna simila situaziun. Tant daplü, scha la forza regenerabla vain inavant subvenziunada uschè ferm dals stadis. In vista als prossems 60 o 80 ons eschan nus ferm persvas, cha quist'ouvra po garantir üna contribuziun importanta pel provedimaint d'energia.

PL: Exista ün plan da termins giävüschaivel?

Schmid: Fin da stà speraina da pudair preschantar üna prüma survista da la situaziun. Fin là speraina eir da tschüfer dal man public il signal da sustegn giävüscha. Quai dess sainzoter schlantsch per rivar a decisiuns finalas da tuotats duos varts dal cunfin d'urant l'utuon opür pel cumanzamaint da l'on 2014. Uossa sto il cussagl administrativ da las OEE far «guottas cun cheus».

Intervista: Jon Duschletta

*Martin Schmid es cusglier dal stadi e president dal cussagl administrativ da las Ouvres electricas d'Engiadina SA.

Cultura da films in ün'atmosfera speciala

Filmbar i'l Cafè Benderer a Scuol

La grupp d'interess activa

«Filmbar Scuol» ha muossà in marcurdi saira il film «The Times of Harvey Milk» i'l Cafè Benderer a Scuol. Ils spectatuors han gnü la pussibilità da guardar il film giodand lapro bavrondas in cumpagnia.

Indigens e giasts han in marcurdi saira pudü giodair il film «The Times of Harvey Milk» da Robert Epstein (USA, 1984) i'l Cafè Benderer a Scuol. La grupp «Filmbar Scuol» s'ha fuormada davo cha'l filmclub Scuol es gnü scholt l'on 2005. Flurina Auer, Werner Graf, Andrea Hofer, Adrienne Kruit, Tom Rumppe e Mayk Wendt sun ils respunsabels da quista grupp. Quella jada gnivan muossats ils films d'urant l'inviern illa bar da caffè e vin Mundart a Scuol. Daspö il 2012 spordscha la grupp «Filmbar Scuol» differents films i'l Cafè Benderer. Dürant la stà vegnan ils films muossats i'l üert da l'ufficina protetta Buttuga a Scuol suot tschèl avert.

Ün'atmosfera particulara

In tuot inviern vegnan muossats ün-desch films. La schelta dals films fan ils commembers da la Filmbar Scuol. «Il böt da nossa grupp es da preschantar films da producziuns plü pitschnas», disch Mayk Wendt, ün dals respunsabels. Quista uniuon Filmbar Scuol es üna

cumbinaziun tanter film e bar o restaurant. La preschantaziun d'ün film in üna bar dess s-chaffir ün'atmosfera unica. «Quai nun es sco cun ir a kino cha davo il film as vaja simplamaing a chassa», disch el. Ils spectatuors han la pussibilità i'l Cafè Benderer da verer il film e giodair lapro üna bavronda. Davo il

film, sco cha Wendt manzuna, daja plü amo discussiuns davart la preschantaziun da la saira. «Per nus es quai alch important. Uschè vaina eir la conferma dals preschaints cha la schelta dal film tils haja plaschü», concluda Mayk Wendt, sco ün dals respunsabels da la bar da film.

Fin a la fin da quista stagiun vegnan preschantats amo ils seguaints trais films: Als 6 marz «Marley»; als 20 marz «Chicco e Rita» ed als 3 avrigl «Die Ewigkeit und ein Tag». Ils films cumainzan adüna a las 20.00 e las portas dal Cafè Benderer sül Stradun a Scuol sun avertas a partir da las 19.30. (anr/rd)



La grupp «Filmbar Scuol» muossa quindesch films d'urant tuot on i'l Cafè Benderer a Scuol.

Sairada da films indigens

Scuol Prosem marcurdi, 27 favrer ha lö a las 20.00 i'l caffè Benderer üna rapreschantaziun da duos films cun cuntgnü regional. Bertilla Giossi ha accumpagnà la ad Irma Egler (81 ons) sül Piz Linard. Il segund film «Un bacio a la mamma» da Susanna Fanzun, muossa als fradgliuns Domenic, Duri, Curdin e Gian Janett d'urant lur ultimas visitas a lur mamma Uorschla Janett-Tones illa chasa da chüra Puntota a Scuol. La sairada es organisada da l'organisaziun Zonta Engiadina in collavuraziun culla «Filmbar» Scuol. Differents protagonists dals films sun preschaints a la sairada. (jd)

NEIN ZUM PROPÖRZ

03.03.2013:

«FÜR KÖPFE STATT PARTEIEN.»

Bezzola Duri, Campell Duri, Clalüna Heidi, Hartmann Christian, Heiz Karl, Menghini Dino, Metzger Biffi Karin, Michael Maurizio, Morell Otto, Perl Annemarie, Pfäffli Esther, Pfäffli Michael, Pfister Jürg, Ratti Gian Duri, Schucan Lucian, Steger Patrick, Tramér Franco, Troncana Claudia, Weingart Giancarlo, Weiss Max



BDP
PBD
CVP
FDP
Die Liberalen
www.neinzumproporz.ch

Zu vermieten in
Pedecosta/San Carlo
Einfamilienhaus
Nähere Auskunft: Tel. 081 834 60 30
oder Tel. 081 834 60 34
176.788.863

Zu vermieten in **Celerina**
An sehr guter Lage. Schöne, neuwertige
4.5-Zimmerwohnung 135m²
Mietbeginn ab sofort, nur an NR.
Miete: inkl. NK + 1 Garage CHF 2'700.--
Telefon (Geschäftszeiten): 079 833 08 08

WWW.SPITEX-OBERENGADIN.CH
Spitex Oberengadin/Engiadina'Ota

Zu verkaufen in **Scuol**, je eine
**exklusive 3½- und
4½-Zimmer-Wohnung
(mit Galerie)**

Top Lage: sonnig, ruhig, zentral
im oberen Dorfkern.
Ausbauwünsche können berücksichtig
werden.
Auskunft, Unterlagen, Besichtigung:
Tel. 079 472 85 49
012.249.102

Die Spiele sichern Arbeitsplätze im Kanton.

FAKTEN STATT GERÜCHTE:

1. Graubünden 2022 schafft bis zu 15'000
Jahresstellen im ganzen Kanton.*
2. Das lokale OK bildet viele hundert Lehr- und
Studienabgänger weiter.
3. Stellen in öffentlichen Sektor werden gesichert.

*unabhängige Studie Rütter+Partner/Hochschule Luzern

GRAUBÜNDEN 2022

JA!

www.gr2022.ch

Dienstleistung

Steuerklärung, professionell und fairer
Preis ab Fr. 40.-, max. Fr. 80.-.
F. Monn, Finanz- und Marketingsplaner
mit eidg. FA.

Tel. 079 348 22 94,
fabian.monm@gmx.net

Zu verschenken

Nagelbinder-Dachkonstruktion für Halle
15 x 10 Meter, Jg. 1982, Bedingung:
Demontage und Abtransport ab Tschier/
Chasuras.

Tel. 081 851 62 62, Hans Rupp

Zu verkaufen

Touren-/Pisten-Ski Salomon X-Mountain
185 cm, Dynafit-Bindung mit Steighilfe
Gr. 39-43, mit Klebe-Fellen, sehr wenig
gefahren, Fr. 300.- (Neupreis Fr. 1600.-),
evtl. mit neuw. Schuhen Gr. 42

Tel. 081 838 55 74

Gesucht

Kater Mischka, männlich, 2-jährig,
hellgrau, langhaarig, kastriert, blaugraue
Augen, mit Mikrochip. Entlaufen am
Donnerstag, 14. Februar, in Bever.

Tel. 078 822 09 83

«Engadiner Markt –
Il marchà» – die neue
Rubrik für private Kleinanzeigen.
Jeden Dienstag in der
Engadiner Post/Posta Ladina.
Für 20 Franken zu 20 000
Leserinnen und Lesern.

Engadiner Post
POSTA LADINA

Die Zeitung der Engadiner.



Krebstelefon
0800 11 88 11

Metzgerei Heuberger



Wir suchen per 1. Juni 2013
oder nach Vereinbarung
freundliche und einsatzfreudige

Charcuterie-Verkäuferinnen

in Jahresstelle und Teilzeit

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbungsunterlagen oder einen Anruf
für ein Vorstellungsgespräch.
Unterkunft im Haus vorhanden.

Metzgerei Heuberger
7500 St. Moritz, Tel. 081 830 05 05
176.788.866

Sils-Baselgia: Zu vermieten
in Jahresmiete ab 1. Mai oder nach
Vereinbarung unmöblierte

2½-Zimmer-Wohnung

Fr. 1100.- mtl. inkl. NK an NR.
Auskunft: Tel. 052 232 08 94
012.250.114

Einheimische Fischer suchen Ruderboot zum Kaufen

Tel. 079 606 49 59
fliegenfischer.engadin@gmail.com

Restaurant Engiadina

am Innfall,
Via Dimlej 1, St. Moritz

Diese Woche aktuell:

«Pferdefiletsteak vom Grill»

mit Pfeffersauce, Kroketten
und Salat, Fr. 24.50

Es hüt solangs hüt!

Tagesmenü

von Dienstag bis Samstag
mit Suppe oder Salat, Fr. 16.50

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Horst & das Engiadina-Team
Telefon 081 833 30 00
Montags Ruhetag
176.788.774

Total. Lokal. Digital

Engadiner Post
POSTA LADINA



29. September 1893

Print

Seit 1893 ist die «Engadiner Post» die Zeitung der Engadiner: Zuerst zweimal, später dreimal pro Woche bietet sie ihren Abonnenten die regionalen News, Events und Angebote – seit 1997 auch zweisprachig Deutsch/Romanisch.

1999



Internet

Seit 1999 gibt es die EP/PL auch im Internet. Dem Nutzer wurden einzelne Titelschlagzeilen und Hinweise auf Veranstaltungen und das einheimische Gewerbe geboten. Im Laufe der Jahre passte sich das Angebot den sich laufend veränderten technischen Neuerungen an.

August 2010

Allmedia



2010 wird die EP/PL «allmedia». News, Inserate und ausgewählte Artikel werden über eine neue Website und drei neue Kanäle verbreitet: LocalPoints-Bildschirme, Smartphones und die Social-Media-Anbieter Twitter und Facebook. Die Neuigkeiten der Region für jedermann, jederzeit und überall.

November 2012



EPdigital

Die EP/PL gibt es neu auch «digital». Die Zeitung kann nun auf dem Tablet oder auf dem Computer als komplette digitale Version gelesen werden. Zudem bietet EPdigital, im Vergleich zur Printversion, auch zusätzliche Möglichkeiten wie: Artikel per Mail oder via Facebook teilen, Links und Mailadressen direkt anwählen, Ausgaben bis zu einem Monat zurück nachlesen.



... zur Olympiakandidatur Graubünden 2022

Ein Ioderndes Bekenntnis aus Arosa, Davos, Grüşch, Laax, Lenzerheide, Scuol, Sedrun und St. Moritz sowie von den Bündner Bergbahnen. **Wir sagen mit Überzeugung Ja ...**

- ... weil uns die Zukunft der Bündner Jugend wichtig ist.
- ... weil Fortschritt nur entsteht, wenn wir etwas wagen, Verantwortung übernehmen und uns den Herausforderungen stellen.
- ... weil wir daran glauben, dass Graubünden gemeinsam Ideen umsetzen kann.
- ... weil uns Graubünden am Herzen liegt – wir es lieben.

Sagen auch Sie am 3. März Ja zu Graubünden 2022!



GRAUBÜNDEN 2022

Der Treffpunkt für Einheimische
im Dorfzentrum von St. Moritz

Hotel Sclafani, Sonnenplatz
CH-7500 St. Moritz
Tel. +41 81 826 16 96
www.sclafani.ch

CAVA BAR
HOTEL SCLAFANI ST. MORITZ

Eishockey 2. Liga

Eisarena Ludains

Viertelfinal, 4. Spiel, mit Verlosung!



EHC St. Moritz – GDT Bellinzona

Dienstag, 26. Februar, um 20.00 Uhr!

Ihr Haustechnik-Partner im Oberengadin:

K+M Haustechnik AG

Heizung · Lüftung · Sanitär · 24h-Service
Telefon 081 828 93 93 · 7513 Silvaplana

SCHREINEREI
INNENAUSBAU
KÜCHEN
APPARATE-
AUSTAUSCH

**Noldi
Claluna**
MASSARBEIT IN HOLZ

7514 Sils im Engadin
Telefon: +41 (0)81 826 58 40
Mobile: +41 (0)79 603 94 93
www.schreinerei-claluna.ch

Silser
Küchen



www.ming-sils.ch
bus@ming-sils.ch

T 081 826 56 34
F 081 826 61 55

Wir wünschen dem EHC St. Moritz
einen erfolgreichen Match!

Gipsergeschäft

St. Moritz, Samedan

Telefon 081 833 38 34, Fax 081 852 59 61

AUTO Pfister AG

7 Marken unter einem Dach



7503 Samedan - T 081 851 05 00 - www.autopfister.ch



DOSCH GARAGE ST. MORITZ

Via Maistra 46 | Tel. 081 833 33 33 | www.doschgaragen.ch

EK KÜCHEN

ENGADINER · KÜCHENCENTER
7530 ZERNEZ 7504 PONTRESINA

Tel. 081 856 11 15

Schreinerei · Küchenbau

info@bezzola.ch

**Werkzeug
Haushalt**

St. Moritz

Tel. 081 833 49 50

Fax 081 833 36 70

Schlüsselservice · Tierartikel ·
Hunde- und Katzenfutter

Telefon 081 833 83 80

24h-Service

aller Ölbrenner-Typen

Flüchtiger Feuerungsservice

GmbH

Telefon 081 833 70 96

Ihr Team im Engadin

**FOPP
ORGANISATION
&
TREUHAND AG**

Romano Pedrini

Schreinerei · Innenausbau

Via Chavallera 39b

7500 St. Moritz

7505 Celerina

Tel. 081 833 32 26 / 833 23 33

M MARTINELLI
Bauunternehmung
Gipsergeschäft

Tel. 081 833 39 25 info@martinelli-bau.ch
Fax 081 833 92 90 www.martinelli-bau.ch

**Malergeschäft
Oskar Kleger AG
St. Moritz**

malt, tapeziert, renoviert auch für Sie!

Telefon 081 833 18 17



RETO GSCHWEND
FENSTER UND HOLZBAU

schreibt

Tel 081 833 35 92
info@retogschwend.ch
www.retogschwend.ch

Marco Beffa GmbH

SCHREINEREI · ST. MORITZ

Tel. 081 834 82 05 · www.schreinereibeffa.ch

Ihr Schreiner im Engadin



EGPE

www.garage-planuera.ch

G. Gredig
Cho d' Punt 33 · 7503 Samedan

Tel. 081 852 39 00 · Fax 081 852 39 18

Ihre persönliche Garage

Hopp... EHC St. Moritz!



*Sött mit em Auto öppis passiera,
schnell am Giger telefoniera!*

Giger AG

Carrosserie- und Autospritzwerk
7502 Bever
Telefon 081 850 06 10



Wo ist der Puck? Der Australien-Schweizer im St. Moritzer Dress, Alain Riesen (Nr. 52), beschäftigt die Bellinzona-Hintermannschaft mit Torhüter Calanca.

Archivfoto: Stephan Kiener

Der EHC St. Moritz will in den Halbfinal

1:2 liegt der EHC St. Moritz in der Viertelfinalserie gegen die GDT Bellinzona noch zurück. Heute folgt das zweite Heimspiel der Engadiner auf der Ludains, nachdem sie am letzten Samstag das Playoff-Aus mit einer starken Leistung und einem 5:2-Auswärtserfolg in Bellinzona vermieden haben. In der dritten Partie konnte die spielerische und läuferische Überlegenheit der Engadiner endlich umgesetzt werden, die einfache und ansonsten stets effiziente Spielweise der Tessiner zahlte sich nicht aus. Am Samstag zeigte sich auch, dass die St. Moritzer in den Playoffs angekommen sind, auf den Körper spielen und schnell von Abwehr auf Angriff umschalten. Dies obwohl die Mannschaft von Spielertrainer

Gian Marco Crameri nach wie vor auf einige Stammspieler, insbesondere in der Verteidigung, verzichten muss. Gewinnt der EHC St. Moritz heute Abend die vierte Viertelfinalpartie gegen Bellinzona, kommt es am Donnerstag im Tessin zur «Belle», dem fünften und entscheidenden Spiel. Und dass die St. Moritzer auch auswärts den Zweiten der Gruppe 1 bezwingen können, hat die letzsamstägliche Begegnung gezeigt. Sollten sich die Engadiner in fünf Partien durchsetzen, treffen sie auf den Sieger der Viertelfinalserie SC Weinfelden – Dürnten Vikings, welche ebenfalls und das ziemlich überraschend 1:2 zu Gunsten der Zürcher steht.

Gelb/Blau mit Gratiseintritt und einer Verlosung

Im heutigen Playoff-Viertelfinal genießt jeder Zuschauer Gratiseintritt, der in Gelb/Blau auf der Ludains erscheint. Dazu erhält jeder Fan beim Betreten der Eisarena eine Losnummer. In der ersten Drittelpause erfolgt die Ziehung durch den Leiter Dosch Garagen St. Moritz. Der Gewinner darf den neuen Subaru Forester ein Wochenende lang gratis testen!

Lottoabend Cor masdo Pontresina

am Samstag, 2. März 2013
ab 20.00 Uhr im Rondo Pontresina

Tolle Preise: u. a. Flug mit «Tante Ju» für 2 Personen, iPhone 5, iPad, Heli-Flug, Kutschenfahrt nach Roseg für 4 Personen, Staubsauger, Feldstecher und vieles mehr. **1. Durchgang gratis**

**THEATERKURS
FÜR
PRIMARSCHÜLER**

**MIT
ANNINA SEDLACEK**

Proben: Mittwoch, 20. und 27. März, 3. und 10. April, 29. Mai und 5. Juni 2013, jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr

Probenwochenende: Samstag und Sonntag, 27. und 28. April 2013

Aufführung: Freitag, 7. Juni 2013

Kurskosten: CHF 320.-

Anmeldeformular auf www.lyceum-alpinum.ch
Anmeldung an zuozglobe@lyceum-alpinum.ch
oder 081 851 30 00
(Mindestteilnehmerzahl 10)

Mit freundlicher Unterstützung der

Engadiner Post
POSTA LADINA

**ZUOZ
globe**
Das Theater im Lyceum Alpinum Zuoz

Junger Engadiner sucht 50%-Anstellung im Raum Zürich im Bereich Grafik/Design.

Ich beginne anfangs März mit dem Studium im Bereich Grafik/Design und suche eine Arbeit neben dem Studium.
Falls Interesse besteht, sende ich Ihnen gerne meine Unterlagen.

Bitte melden Sie sich unter:
robin_miozzari@gmx.ch

Olivenöl – das grüne Gold der Toskana

Viele Geschichten und Mythen ranken sich seit Jahrhunderten um den knochigen Olivenbaum.

Nicoletta Bava, eine kleine Olivenöl Produzentin aus Grosseto, Maremma/Toskana, präsentiert einige ihrer "Olio extra vergine" und gibt Auskunft über die Herstellung.

Wann? Donnerstag, 28. Februar und Montag, 4. März 2013, jeweils 18.30 Uhr

Eintritt: Fr. 10.00

☆☆☆☆ HOTEL
MÜLLER
PONTRESINA
mountain lodge

OLYMPISCHE SPIELE GRAUBÜNDEN 2022 WIR SAGEN JA! ZU

**wiederkehrenden
hochklassigen
Sportanlässen!**



ecomunicare.ch
al tuo fianco per comunicare meglio
freut sich, die webseite
www.wohnenbis25.ch
vorstellen zu dürfen



Realisierung von preisgünstigem Wohnraum für Jugendliche im Oberengadin.

NEU
wohnenbis25.ch ist eine mobile Webseite [responsive]. Sie kann sich allen Bildschirmen anpassen: PCs, Smartphones und Tablets.

081 834 60 51 - info@ecomunicare.ch

Ein Inserat wirkt – mit uns erst recht.

www.publicitas.ch/stmoritz

publicitas

Donnerstag: Grossauflage. Inserateschluss: Mi, 10.00 Uhr

Gewerbezentrum Surpunt
7500 St.Moritz, Tel. 081 837 90 00
www.publicitas.ch/stmoritz

publicitas

Konkurs

Schlussverkauf, letzte Tage

Infolge KONKURS der Viva-Sportiva AG, räumen wir das ganze Warenlager inkl. Einrichtung. Der Liquidator

Di 26. Feb. mind. 60% Rabatt

Mi 27. Feb. 70% "

Do 28. Feb. 80% "

Fr 1. März 90% "

Sa 2. März gratis

Öffnungszeiten: täglich 15 - 19 Uhr



Via Rosatsch 10
St. Moritz-Bad

www.casinostmoritz.ch

CASINO
Schmitz

Ladies Night
28. Februar 2013

In Zusammenarbeit mit Boom Sport
Glücksrad von 22:00 – 00:00 h
Viele attraktive Preise sowie Hauptverlosung um Mitternacht

**BOOM
SPORT**

Casino St. Moritz
Täglich ab 20:00 Uhr geöffnet
Eintrittskontrolle mit Pass/ID
Eintritt gratis

Tel. +41 (0)81 837 54 54



FIAT FREEMONT
AB CHF 399.-/MT.*
· 7 PLÄTZE · 4X4
· AUTOMATIKGETRIEBE

FIAT FREEMONT 4X4. SIMPLY [MORE]



www.fiat.ch

* Angebot gültig bis auf Widerruf für Fiat FREEMONT URBAN, 7-Sitzer, mit Benzinmotor 3.6, 280 PS, Automatikgetriebe und 4x4-Antrieb. CO₂-Emission: 262 g/km, kombinierter Verbrauch: 11,3 l/100 km, Energieeffizienzkategorie: G. Listenpreis: CHF 39 950.- abzüglich Cash-Bonus von CHF 2 000.- und Eintausch-Bonus** von CHF 1 500.-, Barkaufpreis: CHF 36 450.-, Leasingrate pro Monat: ab CHF 399.- inklusive MwSt., Sonderzahlung: CHF 7 071.-, 48 Monate Laufzeit, 10 000 km/Jahr, effektiver Jahreszins: 5,5 %, Vollkasko- und Ratenversicherung obligatorisch (nicht inbegriffen). Ein Angebot der Fiat Finance (Suisse) SA. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Ausstattungs- und Preisänderungen vorbehalten. Durchschnitt der CO₂-Emission der Fahrzeuge in der Schweiz: 159 g/km.
** Das Eintauschfahrzeug muss seit mindestens 1 Jahr zugelassen und seit mindestens 3 Monaten auf den Namen des Neuwagenkäufer eingetrag sein.

AUTO Pfister AG

Auto Pfister AG
San Bastiaan 55, 7503 Samedan
081 851 05 00, www.autopfister.ch

Ein Blick hinter die Sendung «Arena»

Letzten Freitag fand die Diskussion über Olympia statt – mitten in St. Moritz

«Arena vor Ort» sorgte für hitzige Diskussionen bei eisigen Temperaturen auf dem Mauritiusplatz. Die EP/PL war bei den Aufbauarbeiten und der Sendung dabei.

SARAH ZANOTTA

Es ist fünf vor fünf. Die Luft knistert vor Spannung und Kälte. Die Zuschauer sind bereit für die Sendung «Arena vor Ort» mit dem Thema Olympia-Kandidatur. Um sportlich fair zu bleiben, werden die Zuschauer gebeten, die «Ja-Fahnen», die klar für Olympia sprechen, wegzustecken. Buhtöne ertönen aus der Menge. Wieder für gute Laune sorgt Gian Gilli mit einem sportlichen «Warm-Up».

Was aber hat es alles gebraucht, um eine solche Sendung vor Ort aufzeichnen zu können?

Eingespieltes Aufbauteam

Mit drei Lastwagen kam das Aufbauteam für die Sendung «Arena vor Ort» am Donnerstagnachmittag in St. Moritz an. «Zwei Materialwagen befördern das ganze Equipment – vom runden Tisch bis zu den Scheinwerfern», sagt der Produktionsleiter Bruno Zus, während die Lichtstative rund um den Mauritiusplatz aufgestellt werden. Das Material für die Tonaufnahme wird ins Trockene gebracht und die Tontechniker können die ersten Tests mit den Kameras durchführen. Jeder Handgriff sitzt, denn das Team ist eingespielt und jeder weiss, was er zu tun hat.

Alles in allem arbeiten 30 Personen in den verschiedensten Berufskategorien mit. Es gibt Hostessen und Maskenbildner, Tontechniker, Bühnenbau-



Zwischen den Scheinwerfern und Leitern steht der Tisch der Sendung «Arena vor Ort».

Foto: Sarah Zanotta

er, Beleuchter und viele mehr. Bei den Proben kommen noch die Kameraleute und die Moderatorin Sonja Hasler dazu. Der Einsatzplan sorgt dafür, dass alle wissen, was zu tun ist.

«Die meisten Kollegen sind Quereinsteiger und kommen aus ähnlichen Berufen», sagt ein Monteur. «Viele Kameraleute beispielsweise sind ehemalige Fotografen.» Man kann den Beruf auch erlernen und einen Abschluss als Ver-

anstaltungsfachmann oder -fachfrau machen.

Rund um den runden Tisch

Für den wichtigsten Gegenstand – den runden Tisch – ist der Bühnenbauer zuständig. Da der Mauritiusplatz eine Neigung hat, muss er zuerst einen Unterboden aufbauen. Danach kann der Bühnenbauer den Tischboden mit dem roten Teppich und das Geländer mon-

tieren. «Dieser Tisch ist die mobile Variante des Studiotesches», sagt Zus. Um dem Tisch vor dem Schnee Schutz zu bieten, wird er provisorisch mit einem Pavillon zugedeckt. Der restlichen Ausrüstung macht Kälte und Schnee nichts aus.

Ein schwarzes Kabel schlängelt sich zwischen den Zuschauern durch, wer ihm folgt, erreicht den Übertragungswagen, der versteckt hinter dem Ge-

meindehaus steht. Von dort wird die ganze Technik und Aufnahme gesteuert. Durch die grosse Satellitenschüssel auf dem Lastwagendach wird die aufgezeichnete Sendung ins Fernsehstudio nach Zürich übermittelt. In Zürich wird die «Arena» zur Sendezeit ausgestrahlt. Bereits am Donnerstag nahm Radio Télévision Suisse (RTS) für die Tagesschau einen Bericht auf.

Vorbereitungsarbeiten

Der technischen Crew ist das Gelände bekannt. «An einem Rekotag im Herbst haben wir zusammen mit der Redaktion den Platz besucht», sagt der Regisseur, der die Aufbauarbeiten beobachtet. Über die möglichen Standorte für den runden Tisch und das benötigte Material wurde damals diskutiert und die Ergebnisse im Rekoprotokoll festgehalten. Für Produktionsleiter Zus ist diese Sendung keine Herausforderung: «Es ist eine kleine Sache. Einzig die Kälte könnte für die Gäste unangenehm werden.» Sportliche Ereignisse, wie beispielsweise ein Skirennen, geben mehr Arbeit.

Neben den vier Hauptprotagonisten sind 14 Gäste aus dem Tal eingeladen. Die meisten davon waren noch nie im Fernsehen und darum wurden die Neulinge im Vorfeld von Sonja Hasler telefonisch kontaktiert, um über ihre Meinung und Argumente zu diskutieren.

Gut vorbereitet stehen die Befürworter und Gegner nun bereit. Die bekannte Einspielmusik der «Arena» beginnt – ein Zeichen, dass es endlich los geht. Zwischen den klatschenden Zuschauern erscheint Sonja Hasler und begrüsst die Anwesenden mit einem «buna saira». Und schon Minuten später ist das Wortgefecht in vollem Gange.

Aita Gasparin in den Top Ten

Biathlon Starke Aita Gasparin bei den U26 Open European Championships der Biathletinnen im bulgarischen Bansko: Die 19-jährige Engadinlerin arbeitete sich in der Verfolgung vom 18. auf den 7. Platz vor. Sie war damit zweitbeste Schweizerin hinter der neuen Europameisterin Patricia Jost aus dem Obergoms. «Was Patricia und Aita heute gezeigt haben, war höchste Schule. Die Sicht war wegen des Nebels annähernd null. Dennoch blieben sie fokussiert und ruhig und legten die Basis für das Top-Ergebnis im Schiessstand», sagte Nationaltrainer Markus Segessenmann beeindruckt von seinen jungen Schützlingen. (ep)

Nevin Galmarini mit Karrierebestresultat

Snowboard Nevin Galmarini sorgte beim Parallelsalom-Weltcup der Snowboarder in Moskau für ein doppeltes Highlight. Rang 2 bedeutete persönliches Bestresultat.

Der 26-jährige Unterengadiner musste sich auf der gewaltigen Rampe in der russischen Millionenmetropole erst im Final geschlagen geben. Galmarini unterlag in der Endausmarchung der Veranstaltung unter Flutlicht dem überraschenden Russen Stanislav Detkow, nachdem er zuvor den WM-Zweiten Justin Reiter aus den USA eliminiert hatte. Der dritte Weltcup-Podestplatz des Ardezers (der erste dieses Winters) kam nicht ganz überraschend. In der Qualifikation hatte der dreifache Schweizer Meister im Parallel-Riesenschlalom auf beiden Kursen die Bestzeit erzielt. (si/ep)

Die Saison ist vorbei

Wetzikon – Engiadina 7:2 (3:0, 1:1, 3:1)

Engiadina verliert das dritte Playoffspiel gegen den EHC Wetzikon. Die Unterengadiner konnten die erhoffte Reaktion nicht zeigen. Damit ist die Eishockeysaison für Engiadina beendet.

NICOLO BASS

«Im Wissen, dass Wetzikon im zweiten Drittel eher abbaut, wollten wir die ersten 20 Minuten ohne Gegentreffer spielen», erklärt Berni Gredig, Trainer des CdH Engiadina, die Taktik für das dritte Playoffspiel gegen Wetzikon. Dieses Vorhaben ist aber deutlich misslungen. Wie im zweiten Playoffspiel am Donnerstag in Scuol, führte der Favorit EHC Wetzikon bis zur ersten Drittelpause bereits mit 3:0. Zwei Tore erzielte Peter Hürlimann in Überzahl. Also mussten die Unterengadiner im zweiten Abschnitt bereits wieder einem Dreitorerückstand nachhaken. Und wieder steigerten sich die Engiadina-Spieler und erarbeiteten sich gute Torchancen. Aber die grösste Schwäche der Unterengadiner in den letzten Monaten zeigte sich auch in der dritten Playoffpartie: nämlich das Toreschiessen. Als Wetzikon in der 26. Minute sogar auf 4:0 erhöhte, war die Partie resultatmässig bereits gelaufen. Corsin Roner verkürzte zwar in der 34. Minute auf 4:1 – die grosse Aufholjagd blieb aber aus. «An der Motivation und am Kampfgeist hat es sicher nicht gelegen», meinte Gredig nach dem Spiel, «aber ohne Tore kann keine Partie gewonnen werden.» Das Torglück lag ein-

deutig nicht auf Seiten der Unterengadiner. Entweder verhinderte das Gestänge, der hervorragende Torhüter Patrick Wandeler oder das eigene Unvermögen die Jubelpose. Wetzikon seinerseits machte es vor und erhöhte mit drei Toren im letzten Abschnitt zum 7:1. Den Schlusspunkt setzte Engiadina mit dem 7:2 durch Domenic Bott. «Wetzikon war während der ganzen Playoffserie einfach besser», anerkennt Berni Gredig. Zudem konnte Engiadina wichtige verletzungs- und krankheitsbedingte Absenzen nicht kompensieren. Noch so gerne hätte Gredig ein zweites Heimspiel erzwungen. Nach drei Niederlagen in Serie gegen den EHC Wetzikon ist die Eishockeysaison für Engiadina beendet.

Eine ausführliche Bilanz der diesjährigen Eishockeysaison der Unterengadiner steht in der Donnerstagsausgabe der EP/PL.

EHC Wetzikon – CdH Engiadina 7:2 (3:0, 1:1, 3:1). Kunstseilbahn Wetzikon – 375 Zuschauer – SR: Mandl/Raimann.

Tore: 4. Hürlimann (Berchtold, Butty, Ausschluss Riatsch) 1:0; 13. Betschart (Hürlimann) 2:0; 19. Hürlimann (Huber, Ausschluss Stecher) 3:0; 26. Bachmann (Meier) 4:0; 34. Corsin Roner (Camos, Nogler) 4:1; 50. Flotiront (Butty, Hürlimann) 5:1; 56. Berner (Flotiront, Hürlimann) 6:1; 58. Hürlimann (Flotiront, Ausschluss Fries und Dell'Andrino) 7:1; 59. Bott (Sascha Gantenbein) 7:2.

Strafen: 6-mal 2 Minuten gegen Wetzikon; 7-mal 2 Minuten plus 2-mal 10 Minuten wegen unsportlichen Verhaltens (Fries und Dell'Andrino) gegen Engiadina.

Wetzikon: Wandeler (Oschwald); Betschart, Berchtold, Ambass, Zangger, Berner; Dietrich, Züger, Flotiront, Stefan Baer, Bachmann, Walliser, Huber, Molina, Meier, Leu, Hürlimann, Meier.

Eine starke Reaktion

Playoff-Viertelfinal: Bellinzona – St. Moritz 2:5

Der EHC St. Moritz lebt noch: Die Engadiner gewannen in Bellinzona das dritte Playoffspiel hochverdient mit 5:2 Toren und verkürzten in der Serie auf 1:2. Heute Dienstag folgt die vierte Partie in St. Moritz.

STEPHAN KIENER

In den ersten beiden Playoff-Viertelfinalpartien setzte sich mit der GDT Bellinzona jeweils jene Mannschaft durch, welche einfacher und vor allem effizienter spielte. Gerade am letzten Donnerstag scheiterten die St. Moritzer zu Hause an der schlechten Chancenauswertung. Die Engadiner standen damit kurz vor dem Playoff-Aus, doch sie bewiesen am Samstagabend in Bellinzona, dass sie spielerisch und läuferisch eigentlich die bessere Mannschaft sind, als der Zweite aus der Meisterschaftsgruppe 1.

Die Crameri-Mannschaft setzte ihre vorhandenen Fähigkeiten diesmal um, hatte den Gegner über 60 Minuten gut im Griff, kämpfte vorbildlich, liess sich von den Tessinern nicht provozieren und kassierte nur halb so viele Strafen wie der Gegner – und das auswärts. Dazu bewies das Team eine weitaus grössere Effizienz im Abschluss als in den ersten beiden Partien. «Wir hatten auch etwas mehr Glück als in den ersten Spielen», meinte Assistententrainer Adrian Gantenbein.

Im Gegensatz zu den ersten beiden Begegnungen in dieser Viertelfinalserie, als Bellinzona jeweils die Führung erzielte, lagen diesmal die St. Moritzer

von Beginn weg vorne. Gian Luca Mühlemann beendete in der 12. Minute seine zuletzt gezeigte Torflaute, der junge Loris Oswald erhöhte in Überzahl nach 16 Minuten auf 0:2. Und als Fabio Mehli in der 38. Minute gar das 0:3 erzielte, waren die Engadiner definitiv auf gutem Weg zum Sieg. Selbst der erste Tessiner Treffer nach 47 Minuten vermochte die Gäste nur kurz zu beruhigen, fast postwendend traf Johnny Plozza zum 1:4. Schliesslich brachte die Crameri-Equipe einen Dreitoresieg nach Hause.

Erfreulich ist die St. Moritzer Leistung auch aus weiterer Sicht. Das Fehlen von Stammspielern (siehe Bemerkungen im Spieltelegramm) wurde weggesteckt, gerade auch in der Abwehr. Heute Dienstagabend steht nun das vierte Spiel der Playoff-Viertelfinalserie in St. Moritz auf dem Programm (siehe Vorschauseite in dieser EP-Ausgabe).

Playoff-Viertelfinal, 3. Spiel.

GDT Bellinzona – EHC St. Moritz 2:5 (0:2, 0:1, 2:2). Stand Serie: 2:1.

Eishalle Bellinzona – 88 Zuschauer – SR: Knecht/Bertolo.

Tore: 12. Mühlemann (Patrick Plozza, Brenna) 0:1; 16. Oswald (Riesen, Ausschluss Margonar) 0:2; 38. Fabio Mehli (Mühlemann, Patrick Plozza) 0:3; 47. Bortolin (Sanese, Ausschluss Oswald) 1:3; 48. Johnny Plozza (Bulach, Crameri) 1:4; 50. Filippo Guidotti (Ausschlüsse Schalbetter, Veri) 2:4; 60. Silvio Mehli (Johnny Plozza, ins leere Tor) 2:5.

Strafen: 6-mal 2 Minuten gegen Bellinzona. 3-mal 2 Minuten gegen St. Moritz.

Bellinzona: Calanca; Sanese, Schalbetter, Cagnasso, Robertini, Bortolin, De Bernardi, Roberti-Maggiore, Spinetti; Invernizzi, Bizzini, Filippo Guidotti, Nicolo Guidotti, Albisetti, Pedrani, Pasotti, Costa, Margonar.

St. Moritz: Veri (Kiener); Brenna, Tempini, Biert, Bulach, Crameri; Mühlemann, Johnny Plozza, Silvio Mehli, Riesen, Roman Heinz, Oswald, Mercuri, Patrick Plozza, Fabio Mehli, Moreno Voneschen, Trivella, Tuena.

Bemerkungen: St. Moritz ohne Stöhr, Bezzola, Deininger, Lenz, Kloos und Rafael Heinz.

Dario Cologna: «Das Gold, das ich unbedingt wollte»

Das EP-Interview mit dem Weltmeister Dario Cologna

Nach Olympiasieg, je drei Weltcup-Gesamt- und Tour-de-Ski-Siegen realisierte der Münstertaler Langläufer Dario Cologna (26) bei seinem ersten Einsatz an der WM im Val di Fiemme sein erklärtes Ziel auf Anhieb und gewann den Titel im Skiathlon.

«Engadiner Post»: Dario Cologna, Sie zeigten unmittelbar nach dem Überqueren der Ziellinie für Sie ungewöhnliche Emotionen...

Dario Cologna: ...Das war das perfekte Gefühl. In diesem Moment spürte ich eine enorme Freude. Eine Freude, die einfach plötzlich da war und die offensichtlich spürbar wurde.

EP: Wieso?

Cologna: Dieser Titel war mir enorm wichtig gewesen. Ihn wollte ich unbedingt, und ich spürte, welche Erwartungen die Fans, die Öffentlichkeit aufgebaut hatten. Mir schien, dieser Weltmeistertitel war fast erwartet worden. Das sorgte auch für gehörig viel Druck. Und hinzu kam die Art des Sieglaufes. Das war ein Superrennen, in dem alles aufging.

Den Weltmeister im Namen

Wenig hätte gefehlt und wir hätten einen Weltmeister Alonzo gefeiert. Nicht den ehemaligen Automobil-Weltmeister Fernando Alonso, sondern Alonzo Cologna. «Es brauchte viel, um Darios Vater Remo davon abzubringen», sagte Mutter Christine nach dem Grosserfolg ihres Sohnes. Alonzo sollte Dario heissen in Anlehnung an Alonzo Babers, den einstigen 400-m-Olympiasieger aus den USA. Ganz kapitulieren musste der Vater aber nicht, als es nach der Geburt am 11. März 1986 endgültig um die Namensgebung des Sohnes ging. Dario Alonzo Cologna steht nun in seinem Pass. (jgr)

EP: Bis auf den Schreckmoment...

Cologna (lacht): Den Sturz hatte ich natürlich nicht vorgesehen. Ich rutschte im Aufstieg leicht aus und lag nach vier Rennminuten am Boden. Das war nicht harmlos. Ich kam nur schlecht wieder auf die Beine, wurde überlaufen und hatte mich von weit hinten wieder nach vorne zu arbeiten. Aber ich blieb ruhig und bügelte den Fauxpas innert kurzer Zeit wieder aus – ohne unnötig Kraft zu verpuffen.

EP: Dann waren Sie der Chef im Feld.

Cologna: Das kann man so sagen. Ich fühlte mich ausgezeichnet und war auch sicher. Nach dem Wechsel auf die Skating-Ski sah ich bei einem kurzen Tempoforcing, dass meine Perspektiven hervorragend sind. Weil aber niemand bei einer Vorentscheidung mithelfen wollte, brach ich das Vorhaben wieder ab.

EP: Es kam zu einer heiklen Phase, als der Norweger Martin Johnsrud Sundby sich lösen konnte und unter den Verfolgern Ratlosigkeit zu herrschen schien. Wie haben Sie diese Minuten erlebt?

Cologna: Das mit der Ratlosigkeit war so und vor allem merkwürdig. Da schauten sich alle an, die Norweger drosselten teamtaktisch den Rhythmus und niemand schien zu reagieren. Die Passivität der Russen, aber auch anderer Medaillenanwärter, erstaunte mich.

EP: Hatten die Norweger mit diesem Rennszenario einen Überraschungscoup gelandet?

Cologna: Das glaube ich weniger. Vielmehr hat sich dies so ergeben.

«Wollte um Gold fighten»

EP: Und Sie ergriffen nun selber die Initiative.

Cologna: Zwangsmässig, und nicht darum, weil mich alle anschauten, als wollten sie sagen: Los Dario, schliesse diese Lücke. Aber mir blieb nichts anderes übrig, schliesslich wollte ich um Gold fighten und nicht um Silber.



Steuerte souverän dem ersten WM-Titel entgegen und hat weitere Pläne im Val di Fiemme.

Foto: Nordic online/Markus Schild

EP: Sie strahlten in der Schlussphase des Rennens eine immense Sicherheit aus.

Cologna: Das stimmt, aber es ist nicht so, dass ich mir vor dem Rennen eine genaue Taktik zurechtgelegt hatte und alles einfach nach Plan verlief. Vielmehr war ich auf verschiedene Möglichkeiten vorbereitet, blieb aufmerksam und vertraute auf meine Intuition. Auf den entscheidenden letzten drei Kilometern attackierte ich. Aber ich gab nie hundert Prozent. Das war immer kontrolliert, bis zum letzten Aufstieg. Ich forcierte mit aller Kraft und oben war ich mir der Lücke bewusst.

EP: Sie haben auf den Sprint verzichtet und liessen auch den Team-Sprint sausen, obwohl Sie zusammen mit Curdin Perl zu den Medaillenkandidaten gehört hätten. Warum?

Cologna: Ich besprach mich unmittelbar nach dem Rennen mit Trainerin Guri Hetland. Der Entscheid war delikat. Mit dem Nein zum Teamsprint raubte ich auch Curdin Perl die Möglichkeit zu einem Grosserfolg. Aber die Argumente für ein Nein überwogen: die kurze Erholung zwischen Skiathlon-Ende und Team-Sprint-Qualifikation von nur gut 17 Stunden, das vollgepflegte Abendprogramm mit den Siegerehrungen und dem Feiern, die hohen Anforderungen und der Energieaufwand, den dieser Team-Sprint erfordert, die schwer einzuschätzenden Erfolgsaussichten in dieser Prüfung sowie die Konzentration auf die weiteren Langdistanzrennen. Ich möchte sowohl über 15 km Skating (am Mittwoch) wie über 50 km Klassisch (am Sonntag) nochmals angreifen.

EP: Noch fokussierter als in anderen Jahren sind Sie in diese Saison gestiegen. Ist das die Erklärung der Goldmedaille?

Cologna: Auch, ja. Die Form-Steuerung und die klare Definition des Schweregewichts auf diese Weltmeisterschaften haben sich bezahlt gemacht. Es ist bis jetzt wirklich alles aufgegangen. Nicht zuletzt gelang es mir aufzuzeigen, dass ich auch Einzelrennen gewinnen kann und nicht einfach ein kompletter Allrounder bin.

«Ich vertraute auf meine Intuition»

Aber generell gilt: Ich änderte nur ganz wenig auf diese Saison hin und baute auf den guten Erfahrungen der letzten Jahre.

Interview: Jörg Greb, Lago di Tesero

2013 kein Match Race

Keine ausreichenden Budgetgarantien

Die bedeutendste Veranstaltung im Schweizer Profi-Segelsport, das St. Moritz Match Race, wird dieses Jahr nicht ausgetragen. Das gaben die Veranstalter gestern offiziell bekannt.

Das St. Moritz Match Race wird 2013 nicht stattfinden. Dem Veranstalter ist es nicht gelungen, für den Anlass ausreichend Budgetgarantien zu sichern. 2003 vom verstorbenen Roni Pieper nach dem ersten America's-Cup-Sieg von Alinghi ins Leben gerufen, entwickelte sich das St. Moritz Match Race schon bald zu einer der symbolträchtigsten Etappen innerhalb der World Match Race Tour, dem Weltcup in dieser Disziplin.

Mit der Weltelite gemessen

In seinem zehnjährigen Bestehen ist es den Veranstaltern des St. Moritz Match Race gelungen, einige der namhaftesten Match Racer zu einem Besuch in die Schweiz zu bewegen, darunter klangvolle Namen wie Ed Baird, Mathieu Richard, Peter Gilmore und Ian Williams. Das St. Moritz Match Race

ermöglichte darüber hinaus aber auch den besten Schweizer Teams, sich mit der Weltelite zu messen, wie zum Beispiel die Gebrüder Monnin, die im 2007 den 3. Platz ersegelten, oder das Team Centre d'Entrainement à la Régate aus Genf, welches anlässlich des Events seinen Formstand gegenüber der Weltelite testen konnte.

Die Hoffnung auf 2014

«Wir bedauern ausserordentlich, dass wir aufgrund der Umstände dazu gezwungen worden sind, diesen Entscheid zu fällen», sagt Beryl Pieper, Präsidentin des Organisationskomitees des St. Moritz Match Race. «Wir hoffen sehr, den Anlass 2014 wieder durchführen zu können und diesen internationalen Segelevent auf höchstem Niveau erneut ins Engadin zu bringen.»

Das St. Moritz Match Race zählt unter den internationalen Match-Racing-Spezialisten zu den beliebtesten Etappen der Tour und dies nicht nur aufgrund der Qualität der Regatten, sondern auch wegen der Gastfreundschaft. «Der Event hat St. Moritz und das Engadin in den internationalen Veranstaltungskalender der bedeutendsten Segelwettbewerbe gebracht», sagt Pieper weiter. (pd/ep)



Curdin Perls starker Lauf

Im Siegesjubiläum um Dario Cologna geriet in Lago di Tesero die bravouröse Leistung von Curdin Perl im Skiathlon vom letzten Samstag in den Hintergrund. Der 28-jährige Pontresiner hielt sich im Klassischeil zuerst taktisch klug zurück, blieb aber immer an der Spitzengruppe dran, um dann im Skating deutlich zuzusetzen. Eine kleine Schwäche im zweitletzten Aufstieg kostete ihn einen noch besseren Platz

als den ausgezeichneten 14. Rang. «Meine Taktik ging im Grossen und Ganzen auf, zudem verfügte ich über hervorragendes Material. Schade war, dass ich beim zweitletzten Anstieg über etwas zu wenig Kraftreserven verfügte habe», meinte Curdin Perl gegenüber der Agentur Sportinformation. (skr)

Foto: Nordic online/Markus Schild

Olympia 2022

Für uns!

Für Graubünden!

Für unsere Zukunft!



Georg Bardill
Schiers
Elektromonteur



GRAUBÜNDEN 2022

Die Bündner Verleger unterstützen GRAUBÜNDEN 2022

Engadiner Post
POSTA LADINA

SÜDOSTSCHWEIZ
MEDIEN

dz DAVOSER
ZEITUNG

Bezirks-
Amtsblatt

Prättigauer
Herrschaftler

KLOSTERSER
ZEITUNG

JA.

am 3. März 2013

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 01 31, postaladina@engadinerpost.ch

Inserate:
Publicitas AG St. Moritz, Tel. 081 837 90 00
stmoritz@publicitas.ch

Verlag:
Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Tel. 081 837 91 20, verlag@engadinerpost.ch

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 8467 Ex., Grossauflage 17 723 Ex. (WEMF 2012)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Herausgeberin: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 90, Fax 081 837 90 91
info@gammeterdruck.ch, www.gammeterdruck.ch
Postcheck-Konto 70-667-2

Verleger: Walter-Urs Gammeter

Verlagsleitung: Myrta Fasser

Redaktion St. Moritz: Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
E-Mail: redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol: @-Center, Stradun 404, 7550 Scuol
Telefon 081 861 01 31, Fax 081 861 01 32
E-Mail: postaladina@engadinerpost.ch

Reto Stifel, Chefredaktor (rs)

Engadiner Post: Marie-Claire Jur (mcj),
Stephan Kiener (skr), Sarah Walker (sw), Lorena Plebani (lp),
Alexandra Wohlgensinger (aw)

Praktikantin: Sarah Zanotta

Produzent: Stephan Kiener

Technische Redaktionsmitarbeiterin: Bettina Notter

Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Jon Duschetta (jd)

Freie Mitarbeiter:
Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd),
Erna Romerli (ero), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Ingelore Balzer (iba), Susanne Bonaca (bon),
Giancarlo Cattaneo (gcc), Claudio Chiogna (cch),
Gerhard Franz (gf), Marina Fuchs (mf),
Ismael Geissberger (ig), Heini Hofmann (hh),
Marcella Maier (mm), Benedict Stecher (bcs),
Elsbeth Rehm (er)

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (sda)
Sportinformation (si)
Agentura da Noviteds rumauntscha (ANR)

Inserate: Publicitas AG, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00, Fax 081 837 90 01
www.publicitas.ch
E-Mail: stmoritz@publicitas.ch

Verantwortlich: Andrea Matossi

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (25 mm breit) 93 Rp.,
Stellen Fr. 1.02, Ausland Fr. 1.15
Grossauflage: Fr. 1.27, Stellen Fr. 1.38, Ausland Fr. 1.45
zuzüglich 8% Mehrwertsteuer

Abo-Service:
Meinrad Schlumpf, Telefon 081 837 90 80
abo@engadinerpost.ch

Abonnementspreise Print:
Inland: 3 Mte. Fr. 101.– 6 Mte. Fr. 125.– 12 Mte. Fr. 182.–
Schnupperabo für 1 Monat Fr. 19.–
Einzelverkaufspreis: Fr. 1.90

Abonnementspreise Ausland:
3 Mte. Fr. 130.– 6 Mte. Fr. 196.– 12 Mte. Fr. 319.–

Abonnementspreise EPdigital
Inland: 3 Mte. Fr. 101.– 6 Mte. Fr. 125.– 12 Mte. Fr. 182.–
Schnupperabo für 1 Monat Fr. 19.–

Abonnementspreise Kombi (EPdigital und Print):
Inland: 3 Mte. Fr. 151.– 6 Mte. Fr. 187.– 12 Mte. Fr. 273.–
Schnupperabo für 1 Monat Fr. 29.–

Abonnementspreise Ausland:
3 Mte. Fr. 180.– 6 Mte. Fr. 258.– 12 Mte. Fr. 410.–
alle Preise inkl. MwSt.

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Forum

Hell begeistert

Ich habe am Samstagabend das Jahreskonzert der Musikgesellschaft St. Moritz im Heilbad besucht und war hell begeistert. Was mir vor allem imponiert hat, war die Vielfältigkeit der Musikstile sowie die grosse musikalische Begabung der Jugendmusik Divertimento. Auch die Zwischenauftritte der Tambourengruppe Oberengadin hat für schöne Abwechslung gesorgt.

Ich möchte allen Beteiligten gratulieren und mich für ihre Leistung bedanken. Bestimmt werde ich beim nächsten Jahreskonzert wieder dabei sein. Guido Pasel, St. Moritz

Abstimmungsforum 3. März

Ja zum Familienartikel

Durch die vorschulische Betreuung und Förderung können die Entwicklungschancen der Kinder verbessert werden. Ökonomisch belastete und sozial benachteiligte Familien sind nicht immer in der Lage, ein ausreichend lernförderliches Umfeld für ihre Kinder zu schaffen. Dies bekommen die Kinder und die Schule als Ganzes zu spüren. Erfahrungsdefizite bei Schuleintritt ziehen aufwendige Fördermassnahmen während der Volksschulzeit, später oft auch höhere Gesundheits- und Sozialkosten nach sich.

Lehrpersonen haben darum aus pädagogischen Gründen ein grosses Interesse daran, dass die Kinder Zugang zu familienergänzenden Betreuungsangeboten haben. Für die Schule ist es wichtig, dass alle Kinder in den ersten

Lebensjahren in ihrer Entwicklung gut unterstützt werden können. Dabei geht es nicht um die Vorverlegung schulischer Inhalte, sondern um eine Anregung möglichst aller Kräfte eines Kindes, damit es sich entfalten kann.

Ganz im Sinne des afrikanischen Sprichwortes, dass es für die Erziehung eines Kindes ein ganzes Dorf braucht, sollen diese Angebote die Familien dort unterstützen, wo sie es brauchen, um damit die Kinder für ihre Zukunft zu stärken.

Die Geschäftsleitung Lehrpersonen Graubünden LEGR empfiehlt aus diesen Gründen ein Ja zum Verfassungsartikel zur Familienförderung, der am 3. März 2013 zur Abstimmung gelangt.

Geschäftsleitung
Lehrpersonen Graubünden LEGR

Für gerechte Wahlen: Ja zum Proporz

In der ganzen Schweiz werden die Kantonsparlamente in gerechten Wahlen gewählt. Nur Innerrhoden und Graubünden verwenden noch ein Wahlsystem aus der Zeit, als es weder Autos noch Telefon gab. Davon profitieren in einigen Talschaften die Platzhirsche und die beiden Parteien, welche mit mageren 28 Stimmenprozenten 72 von 120 Grossratssitzen belegen. Mit Demokratie aber hat das heutige Wahlsystem in Graubünden nichts zu tun, weshalb es höchste Zeit ist, den Majorz durch den gerechten Proporz zu ersetzen, damit Graubünden wieder vorwärts kommt.

Auch mit Olympia soll Graubünden vorwärts kommen. Der Innovationsgeist soll wieder Einzug halten und

Graubünden einen positiven Einfluss auf das IOK haben. Schöne Ziele, durchaus unterstützenswert, doch können die Milliarden auch wirkungsvoller und nachhaltiger als nur gerade für zwei Wochen eingesetzt werden. Auch die Aufhebung des Behördenreferendums ist abzulehnen. Die SP Engiadina Bassa empfiehlt für diese beiden Vorlagen ein Nein.

In den Unterengadiner Gemeinden wird über das Spitalsanierungsprojekt abgestimmt. Ein Spital in der Region erhöht die Lebensqualität und bietet qualifizierte Arbeitsplätze. Dies hat seinen Preis, doch macht es sich bezahlt, nicht nur die Spitzenmedizin in den Zentren zu unterstützen. Die SP unterstützt diese Sanierung. SP Engiadina Bassa

Deshalb stimme ich Nein

Eine mächtige Befürworter-Kampagne verspricht uns das Heil mit Olympia 2022. Alles was Rang und Namen hat, wird mit ins Boot geholt. Es läuft wie geschmiert. Mit Gigantismus gegen die Krise, heisst die Devise. Ernsthafte Bedenken sind unbegründet. Alles ist im grünen Bereich, Nachhaltigkeit garantiert. Massive Einbussen sind verkraftbar, alle Eingriffe vertretbar und das

Budget wird eingehalten. Weil vor allem das IOC bestimmt und kräftig mitkassiert, wird alles gut. Das angekratzte Image der Schweiz wird aufpoliert, Kanton und Land haben ihre grosse Pionierat. Wer's glaubt!

Für mich ist und bleibt Olympia 2022 ein riesiger Schritt in die falsche Richtung. Deshalb stimme ich Nein am 3. März. Heinrica Caviezel, St. Moritz

Ein Nein wäre ein Armutszeugnis

Nachdem in den letzten Wochen sehr viel für und gegen eine Schweizer Kandidatur für die Olympischen Winterspiele 2022 geschrieben wurde, beschränke ich mich auf einen Aufruf an alle noch Unentschlossenen und auch an viele Gegner und Skeptiker, trotzdem ein Ja zu Olympia auf den Stimmzettel zu schreiben. Wir Bündner wollen doch zeigen, dass wir imstande sind, wieder Olympische Winterspiele «zurück zu den Bergen» zu organisieren, zu finanzieren und die Kosten im Griff zu haben. Haben wir Vertrauen zu

den Promotoren und packen wir die Chance, dieses grosse Projekt nicht schon am 3. März abzulehnen.

Sollten später unüberwindbare Probleme auftauchen, bleibt immer noch Zeit, die Kandidatur zurückzuziehen – ein Nein zur Kandidatur im jetzigen Zeitpunkt wäre ein Armutszeugnis für Graubünden und kaum nachvollziehbar. Bündnerinnen und Bündner, seid wieder einmal mutig, wie es unsere Vorfahren waren und zeigt dies mit einem überzeugten Ja zu Olympia 2022.

Paul Schmid, Pontresina

Nachteilige Folgen

Wertschöpfung und Nachhaltigkeit mit rein hypothetischen Zahlenwerten sind zurzeit beliebte Schlagwörter.

Demgegenüber müsste ein mit Sicherheit eintretender Wertverlust auf

Olympia – so nachhaltig wie noch nie

Noch nie hat sich eine Olympia-Kandidatur derart für ökologische Nachhaltigkeit eingesetzt. Die Umwelt spielte von Anfang an eine zentrale Rolle und wird auch in Zukunft prioritär berücksichtigt. Die NIV-Charta ist nicht bloss ein Papiertiger, sondern ein klares Bekenntnis für die Umwelt und die Nachhaltigkeit. Erste konkrete Projekte wurden ausformuliert – weitere folgen in den nächsten zehn Jahren.

Der für den Kanton Graubünden einmalige NIV-Prozess braucht jedoch ein

Ja am 3. März. Kein Wunder, dass der SAC die Ja-Parole zu Olympia beschlossen hat und sich mit seinen Anliegen aktiv einbringt.

Enttäuschend sind hingegen die Umweltverbände. Wozu dieser Widerstand? Wir bekämen die Chance, der Welt zu zeigen, wie man so einen Anlass umweltfreundlich durchführen kann. Wer, wenn nicht wir, könnte das? Wir werden alles für nachhaltige Spiele geben. Sagen wir deshalb mit Überzeugung Ja am 3. März.

Patric Maissen, St. Moritz

Die fünf olympischen Ringe

Das Symbol der olympischen Ringe wurde 1913 von Pierre de Coubertin entworfen. Dieses besteht aus fünf zusammenhängenden Ringen in den Farben Blau, Gelb, Schwarz, Grün und Rot. Dazu kommt der weisse Farbton für den Hintergrund.

Pierre de Coubertin sagte 1931 über die Fahne: «Ihre Gestalt ist symbolisch zu verstehen. Sie stellt die fünf Erdteile dar, die in der olympischen Bewegung vereint sind; ihre sechs Farben entsprechen denen sämtlicher Nationalflaggen der heutigen Welt.»

Die Verschlungenheit der fünf Ringe bedeuten, den weltweiten Zusammenhang der olympischen Idee und die durch sie vereinten Kontinente. Sie sind für das friedliche Zusammenkommen von Sportlern aller Länder dieser Welt zu verstehen.

Liebe Bündnerinnen, liebe Bündner, am 3. März 2013 gehen wir an die

Urne. Der Sport ist völkerverbindend und vereint Kulturen aller Farben. Stellen auch wir diese Gedanken hinter die Olympia-Kandidatur GR2022. Befürworter und Gegner steht zusammen, vereint euch, arbeitet friedlich miteinander, bringt eure Ideen ein. Im Team sind wir stärker! Nur so können sich die Schweiz und unser schöner Bergkanton weltweit nach aussen positiv darstellen. Eine Chance, die wir heute unbedingt anpacken und nutzen müssen. Mit einem kräftigen, überzeugten Ja am 3. März können wir diese Gedanken in die weite Welt aussenden. Auch bieten wir unserer heutigen Jugend die Möglichkeit, ihr sportliches Können 2022 vor eigenem Publikum aufzuzeigen. Wir alle freuen uns doch über jede gewonnene Medaille.

Danke für Ihre Ja-Stimme!

Toni Kägi, Samedan

Gegenargumente – Schall und Rauch

Spätestens nach der «Tagesschau» vom 3. Februar ist es klar, der Kanton trägt kein unkontrolliertes Risiko bei der Durchführung der Olympischen Winterspiele 2022. Wie Bundespräsident Maurer ausführte, müsste der Bund für ein hypothetisches Defizit aufkommen. Dies hat der Gesamtbundesrat auch in seiner Antwort auf eine Anfrage von Nationalrätin Silva Semadeni bestätigt. Die Finanzen des Kantons bleiben somit auch im schlimmsten Fall unter Kontrolle. Spätestens nachdem Ständerat Stefan Engler in der «Arena» erklärte, dass er die Einhaltung des NIV-Prozesses zur Auflage für die Unterstützung durch den Bund machen wolle, kann auch bei der Nachhaltigkeit nicht von leeren Floskeln gesprochen werden. Die weissen Spiele sind ein Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und mehr Bescheidenheit. Ein Grossteil der Infrastruktur besteht bereits. Es bleiben keine Bauruinen.

Der Wintertourismus erhält neue Impulse. Was bleibt von den Gegenargumenten übrig: Das Projekt sei zu gross. Das Management sei unseriös. Aber: Wir sind in der Lage, Grossanlässe wie die Fussball-Euro, Eishockey-WM, Ski-WM, Bob-WM, Spengler-Cup, Ski-Marathon usw. durchzuführen und im Rahmen der Budgets abzuschliessen. Damit haben wir wiederholt den Gegenbeweis angetreten. Die Argumente der Gegner sind nicht mehr als Schall und Rauch. Zeigen wir uns deshalb offen und treten als selbstbewusste und grosszügige Gastgeber für die Winterspiele 2022 auf.

Sagen wir deshalb Ja am 3. März und ermöglichen so die Weiterführung und Konkretisierung des Projektes. Der definitive Entscheid wird der Bund aufgrund einer umfassenden Risikoeinschätzung 2015 vor der Einreichung der Kandidatur fällen.

Lucian Schucan, Zuoz

Pioniergeist oder Kapitulation vor Gigantismus?

Seit Wochen verfolge ich die zahlreichen Kommentare und Leserbriefe zum Thema Olympia 2022 rund um die Abstimmung vom 3. März und finde, dass die ganze Diskussion am eigentlichen Thema vorbei geführt wird. Die Gegner argumentieren so, als ob wir am 3. März über die Olympischen Spiele entscheiden würden, schüren die Angst vor riesigen Defiziten und malen Horrorszenerarien an die Wand.

Dabei geht es am 3. März nicht um die Olympischen Spiele selbst, sondern darum, ob wir den Mut haben, dem IOC einen Gegenvorschlag zum gegenwärtigen Gigantismus einzureichen. Mit einem Ja beweisen wir, dass wir den Mut haben, Neues zu wagen, ein Nein kommt hingegen einer Kapitulation vor dem Gigantismus gleich.

Wir alle sind stolz auf die Rhätische Bahn mit deren Kunstbauten, unsere

weltberühmten Vorzeige-Tourismus-Destinationen und viele weitere Pionierleistungen. Die damaligen Pioniere, die für all das verantwortlich gewesen sind, hatten den viel gepriesenen Pioniergeist und dieser beinhaltet nun mal auch den «Mut der Pioniere», mit Geist alleine ist noch nichts getan.

Und wo bleibt unser Mut heute? Alles anzweifeln, alles zerreden, den Teufel an die Wand malen, ist das ein Weg in die Zukunft? Sollten wir stattdessen nicht viel mehr stolz darauf sein, dass es in Graubünden auch heute mutige Pioniere gibt, die sich getrauen, grosse Ziele zu setzen und diese unterstützen?

Ich bin davon überzeugt, dass nach dem Sochi-Gigantismus von 2014 die Zeit reif ist, um im IOC ein Umdenken herbeizuführen. Packen wir die Chance und werfen am 3. März ein überzeugtes Ja in die Urne. Fadri Cazin, Tschier

www.engadinerpost.ch

aktuell – übersichtlich – informativ – benutzerfreundlich

Mittwoch, 27. Februar 2013
ALL IN ONE HOTEL INN LODGE
THE PARTY BANG
Die dynamische Band mit vier Leadsänger(innen), die unglaublich viel Energie auf die Bühne bringt und für gute Stimmung sorgt.
18:30 h Apéro
21:00 h Konzert
Eintritt frei



Engadiner Post

POSTA LADINA

Schmunzeln mit

Der Kameljunge zum Kamelpapa: «Warum haben wir zwei Höcker?» «Damit wir viel Wasser speichern können!» «Warum haben wir so lange Wimpern?» «Damit wir bei Sturm nicht Sand in die Augen bekommen!» «Warum haben wir so breite Hufe?» «Damit wir in der Wüste nicht einsinken!» «Warum stehen wir dann im Zoo?»

Gewinner Büchertipp-Wettbewerb

Gratulation Viele Leser der «Engadiner Post/Posta Ladina» haben den Wega Büchertipp 2012 durchgeblättert und den gesuchten Titel «Wellenreiter» des Pontresiner Autoren Dominik Brülisauer gefunden. Somit musste das Los entscheiden: 1. Platz, Wega-Büchergutschein im Wert von 100 Franken gewinnt Gertrud Figilister aus Samedan.

2. Platz, Wega-Büchergutschein im Wert von 50 Franken gewinnt Magie Pedretti aus Samedan.

3. bis 10. Platz: je einen Wega-Büchergutschein im Wert von 20 Franken gewinnen Caroline Ferrari, Celerina; Peter Gehring, Bever; Bärbel Riesz-Bigus, Ibach; Maria Tschau, Samedan; Hedy Sidler, St. Moritz; Hannelore Feuerstein, Zernez; Ruth Strebel, Samedan; Sonja Gehring, Bever. Die Buchhandlung Wega gratuliert allen Gewinnern und wünscht viel Freude beim Lesen. (Einges.)

Zehn Jahre «historic RhB»

Graubünden Das historische Rollmaterial der Rhätischen Bahn ist ein besonderes Zeitdokument. Zum Erhalt dieser rollenden Kulturgüter haben vor zehn Jahren fünf Vereine die Vereinigung «historic RhB» gegründet, damit das historische Erbe der RhB auch den nächsten Generationen erhalten bleibt.

Das anfangs Jahr erschienene Magazin «Die Bündner Kulturbahn 2013» widmet sich ausführlich dem Jubiläum. Danebst finden sich weitere Artikel mit aktuellem oder historischem Bezug zur rätischen Kulturbahn. Das Magazin «Die Bündner Kulturbahn 2013» ist bei allen RhB-Bahnhöfen erhältlich oder kann per Mail info@historic-rhb.ch angefordert werden. (pd)



Die Gebirgspatrouille ist in St. Moritz angekommen

Plötzlich sah man sie kommen: die sieben Helden der Hochgebirgspatrouille. Gestartet ist die Patrouille am letzten Donnerstag in Davos. Die Route führte über den Sertigpass in die Es-cha-Hütte SAC, danach über den Albulapass nach Preda und von dort in die Jenatsch-Hütte SAC. Nach rund 21 Stunden erreichte die Mannschaft St. Moritz. Anstrengung, aber auch Erleichterung sind aus den sieben Gesichtern zu lesen. «Es war eine Supertour», sagt der Führer der Truppe Christian Widmer. Auch für Reto Matossi war es ein tolles Erlebnis: «Es war sehr anstrengend, aber wir haben uns gut verstanden, obwohl wir uns nicht kannten.» Und

träumte von 2022: «Die Olympischen Spiele geben uns die Gelegenheit, unbekannte Leute kennen zu lernen und Bekanntschaften zu schliessen.»

Getauft wurde die Patrouillen-Aktion «Davoson» analog dem Marathonlauf in Griechenland. Dort lief man von Marathon nach Olympia. Aufgabe der Gebirgspatrouille war es, eine Fahne und eine Botschaft von Davos an St. Moritz zu überbringen. Das Band der beiden Gemeinden sollte mit dieser Geste gestärkt werden. In der Botschaft wird die Davoser Unterstützung für das gemeinsame Projekt Graubünden 2022 unterstrichen. (sz) Foto: Sarah Zanotta

Viele zu schnell – auch innerorts

Polizeimeldung Die Kantonspolizei Graubünden und die Stadtpolizei Chur haben am Wochenende im Rahmen der Verkehrskampagne «Runter vom Gas» auf den Hauptverkehrsachsen flächendeckend während insgesamt fünf Stunden Verkehrskontrollen durchgeführt.

Trotz winterlicher Strassenverhältnisse mussten insgesamt 464 Lenker wegen Geschwindigkeitsüberschreitungen gebüsst oder zur Anzeige gebracht werden. Der grösste Teil der Verfehlungen, nämlich 424, konnte mit einer Ordnungsbusse erledigt werden. 40 Fahrzeuglenker wurden zur Anzeige gebracht, drei von ihnen müssen mit einem Entzug des Führerausweises rechnen. Fünf Lenker wurde der Führerausweis auf der Stelle abgenommen.

Die höchste im Innerorts-Tempo-50-Bereich gemessene Geschwindigkeit wurde auf der Julierstrasse in Rona mit 93 Stundenkilometern gemessen. Auf der Nationalstrasse A28 im Prättigau war ein Personenwagenlenker im 80er-Bereich mit 135 Stundenkilometern unterwegs. (kp)

Paradies-Küche für die Swiss

Kulinarik Martin Göschel vom 5-Sterne-Hotel Paradies in Ftan begibt sich in die Luft: Für die First- und Businessclass-Gäste der Fluggesellschaft Swiss kreiert er Menüs. Von Anfang März bis Anfang Juni bringt der Sternekoch im Rahmen von Swiss Taste of Switzerland den Gästen auf Langstreckenflügen die Engadiner Küche näher. Der mit einem Michelin Stern und 18 Gault Millau-Punkten ausgezeichnete Chefkoch legt seinen Schwerpunkt auf Spitzenprodukte aus dem Unterengadin. Käsesorten und Weine aus Graubünden begleiten die Menüs. (pd/ep)



27. FEB // HANDS ON - BACKKURS THE ART OF CHOCOLATE ...

2. MAR // ALBA AN AIGH // SCOTLAND UNSER GASTKOCH DAVID SCOTT AUS EDINBURGH KENNT SIE ALLE, DIE KULINARISCHEN GEHEIMNISSE DER SCHOTTEN ... UND HAT EINIGES MEHR ZU BIETEN ALS HAGGIS & WHISKY

JEDEN FREITAG // FASTENZEIT GESUNDES FISCHMENU

NIRA ARTISTS IN RESIDENCE EIN LEBEN ZWISCHEN HOCHGLANZ & TIEFGANG. CHRISTIAN AMMANN ENTDECKT DAS ENGADIN UND SUCHT NACH NEUEN PERSPEKTIVEN. WIR FREUEN UNS.

NIRA ALPINA
VIP@NIRAALPINA.COM
CALL +41 81 838 69 69

WETTERLAGE

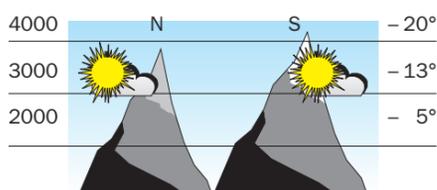
Der Ostalpenraum verbleibt vorerst zwischen einem stärker werdenden Hoch über Skandinavien und einem sich abschwächenden Tief im Mittelmeerraum in einer lebhaften und leicht wechselhaften Ostströmung. Störungseinfluss ist dabei aber kein Thema mehr.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Überwiegend strahlender Sonnenschein! Der Tag startet in ganz Südbünden mit viel Sonnenschein. Erst am späten Nachmittag trifft im Unterengadin sowie im Münstertal von Osten her ein Wolkenschirm ein, der sich hier noch vor die Sonne schieben kann. In den übrigen Regionen Südbündens ziehen erst zum Abend hin hohe Wolken auf. Niederschlag ist damit aber kaum verbunden, am Mittwoch zeigen sich nur noch einige Restwolken. Die winterliche Kälte schwächt sich ab, ein Vorstoss frühlingshafter Wärme ist aber vorerst weiterhin kein Thema.

BERGWETTER

Im Gebirge herrschen bis zum Nachmittag allgemein beste Wetterbedingungen. Der lebhaft Wind führt aber in der Folge hohe Wolkenfelder aus Osten heran, welche sich von der Silvretta bis hin zur Sesvenna vor die Sonne schieben und sich weiter gegen Westen zu ausdehnen.

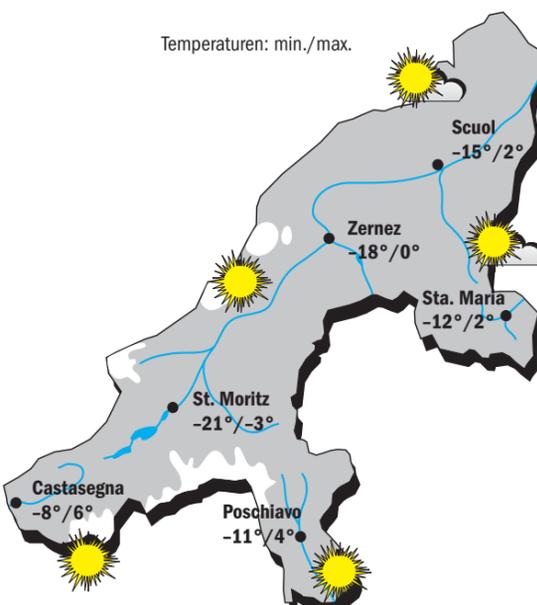


DAS WETTER GESTERN UM 08.00 UHR

Corvatsch (3315 m)	-20°	SO	12 km/h
Samedan/Flugplatz (1705 m)	-18°	windstill	
Poschiavo/Robbia (1078 m)	- 8°	windstill	
Scuol (1286 m)	-14°	windstill	
Sta. Maria (1390 m)	- 7°	SW	10 km/h

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C - 9 / 4	°C - 9 / 3	°C -13 / 6



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C -19 / -2	°C -16 / -2	°C -23 / -1

HAUSER
Hauser's Restaurant

Jeden Mittwoch & Freitag
Piödebuffet inklusive Live-Musik pro Person CHF 49.00

Mittwoch, 27. Februar 2013
Neue Schweizer Volksmusik „Trio Euter“

Freitag, 01. März 2013
Jazz vom feinsten mit Steidle plus daughters

Reservation:
Tel. 081 837 50 50
www.hotelhauser.ch